

---

# Die Gefallenen der Schlacht bei Sempach aus dem Adel des deutschen Südwestens

VON GOTTFRIED BOESCH, Gelfingen/Schweiz

## EINLEITUNG

Im Jahre 1886 erschien zur fünften Säkularfeier der Schlacht bei Sempach ein umfangreiches Werk, das im Auftrage der Luzerner Regierung der Staatsarchivar THEODOR VON LIEBENAU herausbrachte. Das umfangreiche Werk schildert vorerst knapp auf 97 Seiten die Schlacht, die sich am 9. Juli 1386 ob Sempach abspielte. Was aber den Wert dieser Arbeit ausmacht, das sind die über 200 edierten Chronikstellen und Annalen, die über die Schlacht und vor allem über die Gefallenen Aufschluß geben. Darauf folgen 70 einschlägige Stellen aus Jahrzeitbüchern, 20 Lieder und Gedichte zur Schlacht und noch eine große Menge weiterer wichtiger Materialien. P. X. WEBER hat 1936 eine Bibliographie der Literatur über die Sempacher Schlacht mit hunderten von Titeln zusammengestellt. Mir ist keine Schlacht des Mittelalters bekannt, die ein so umfangreiches und maßgebliches Material zu Tage gefördert hätte. Trotz dieser großen Arbeit von THEODOR VON LIEBENAU kritisierte ein Rezensent<sup>1</sup>, der Verfasser habe es unterlassen, den Familienstand der Gefallenen in den überlieferten Totenlisten festzulegen. Die Eidgenossen von 1386 räumten mit ihren mörderischen Waffen in den Reihen der adeligen Ritter fürchterlich auf<sup>2</sup>. Manche Adelsfamilie im oberrheinischen Raum erlosch damals. Gewiß ist der Vorwurf des Rezensenten durchaus begründet und wer die von LIEBENAU edierten Chroniken immer wieder in die Hand nimmt, vermißt wirklich den kritischen Apparat zu dieser Edition. Und trotzdem ist die Forderung des Rezensenten von 1888 verfrüht und die Kritik unberechtigt. Es war die Aufgabe dieser Arbeit hier, die Totenlisten einmal etwas genauer zu erfassen und sie topographisch aufzugliedern. Diese mühsame Kärnerarbeit, die sich aber dem am Sempacherstoff dauernd Arbeitenden nachgerade aufdrängte, möchte nichts anderes sein, als die Bereitstellung eines großen Materials für die historische Forschung und für die Landesgeschichte. Aus dem Wust und dem Wirrwar der Verstümmelungen, Verschreibungen und Verhunzungen mußte ein unübersichtliches und großes

<sup>1</sup> ZGO 1888, S. 376.

<sup>2</sup> Vgl. die Arbeiten von Eugen Bircher, Schädelverletzungen durch mittelalterliche Nahkampfwaffen, in: Archiv für klinische Chirurgie, Berlin 1908, und nochmals, Sempacher Zeitung 1938.

Namenmaterial aufgeschlüsselt werden. Der Vergleich der bei LIEBENAU abgedruckten Quellen und der seither neuhinzugekommenen Funde konnte manches klären. So gelang es beispielsweise dem Verfasser, die ehemalige Linzerhandschrift und die Grazerhandschrift, die zwar Liebenau bekannt waren, die er aber nicht auswerten konnte, eindeutig auf ihre Herkunft festzulegen. Sowohl die Linzerhandschrift, als auch die Grazer, sind verwandt mit der heute im Landesmuseum in Zürich liegenden Bilderchronik und mit den farbigen Kompilationen RENWARD CYSATS, die in Luzern liegen. Alle diese Quellen, vor allem aber die Grazer- und die Wienerhandschrift, beweisen schon durch ihre sprachliche Formulierung ihre Basler Herkunft. Darüber hinaus ist die starke Berücksichtigung von Königsfelden allzu deutlich.

Wie die Auswertung auf Grund eines sauberen Urkundenmaterials erfolgen könnte, möchte ich am Beispiel des Aargaus gesondert belegen, wo auf Grund der Vorarbeiten von WALTER MERZ, der aargauischen Urkundenbücher und anderer Quellen diese aargauische Gefallenenliste bis in alle Einzelheiten genealogischer und soziologischer Probleme ausgearbeitet werden kann. Aber das kann nur der mit der heimatlichen Geschichte Vertraute und diesen zu den Quellen zu führen, ist der Zweck der vorliegenden Arbeit.

#### ABKÜRZUNGEN

- LIEBENAU Theodor von Liebenau, Die Schlacht bei Sempach, Luzern 1886.
- CYSAT Renward Cysat, Warhafte und wunderwürdige History dess namhaften Stritt und herrlichsten Sigs zwüschen den loblichen vier waldstetten und orten der eydgnosschafft und hertzog Lüpolt von Oesterrich und sinem hertzog . . . Manuskript M 124 der Bürgerbibliothek (Zentralbibliothek) Luzern, 268 folio Blätter, mit dem Schlachtbild Manuels.
- ALBERT P. P. Albert, Markgraf Rudolf III. von Hachberg, Herr zu Röteln und Sausenberg und seine Beziehungen zu Stadt und Markgrafschaft, Bll. aus der Markgrafschaft, 3., S. 67—81.
- STOLZ Otto Stolz, Der territoriale Besitzstand des Herzogs Friedrich IV. des Älteren von Österreich im Oberrheingebiet. Zeitschr. Gesch. d. Oberrheins (ZGO), 55, S. 30—51.
- SCHIB Karl Schib, Schaffhausens Anteil am Sempacherkrieg. Schaffh. Beitr. 1939, S. 213—223.
- BURCKHARDT Aug. Burckhardt, Herkunft der Ehefrau Graf Rudolfs von Habsburg des Alten und Beziehungen der Habsburger zu den von Eptingen, sowie den Schalern und Münch. Basl. Zeitschr. 15, S. 371—399 und Rez. ZGO 31.463.
- MAYER Theodor Mayer, Die historisch-politischen Kräfte im Oberrheingebiet im Mittelalter, ZGO 1938, S. 1—25.
- Theodor Mayer, Die Habsburger am Oberrhein. Festschr. Srbik, S. 47.
- BOCK Ernst Bock, Landfriedensvereinigungen und Städtebünde bis zur Gründung des rhein. Städtebundes von 1381. ZGO 1932, S. 321.
- MÜNCH W. A. Münch, Die Herkunft der Gräfin Anna von Fürstenberg, Gemahlin des Grafen Wallraff III. von Thierstein. Basl. Zeitschr. 32, S. 299.



- SCHÖNENBERGER Karl Schönenberger, Das Bistum Basel während des großen Schismas 1378—1415, Basl. Zeitschr. 26 und 27.  
Karl Schönenberger, Das Bistum Konstanz während des großen Schismas, Zeitschr. f. Schweiz. Kirchen-Gesch. 20, 1926, S. 202, S. 255, Die Schlacht bei Sempach und das Schisma.
- HAGEN Hagen, Über die politischen Verhältnisse zur Zeit der Sempacherschlacht, namentlich über die Beziehung zwischen der Eidgenossenschaft und dem großen deutschen Städtebund. Archiv f. Schweiz. Gesch. 12, S. 3.
- SCHATZ Adalgott Schatz, Stellung Leopolds III. von Österreich zum großen abendländischen Schisma, Brünn 1892.
- KOHLER Alfons Kohler, Die Burgen des mittelalterlichen Breisgau, Alemann. Institut 1940, S. 106.
- POINSIGNON A. Poinson, Wappentafel der bei Sempach gefallenen Angehörigen des Breisgauer Adels. Schau ins Land 1886, S. 10—14 (23 Wappen).
- MAURER Heinrich Maurer, ein Freiburger Millionär des 14. Jahrhunderts und seine Nachkommen. Schau ins Land 1907, S. 1—20.
- SCHWEITZER Hermann Schweitzer, Die Bildteppiche und Stickereien in den städtischen Altertumsammlungen zu Freiburg im Breisgau. Schau ins Land 31, S. 35 (Maltererteppich, S. 44).
- LARGIADER Anton Largiadèr, Zürich und Straßburg im 13. und 14. Jahrhundert. Festschr. Welti, Aarau 1937, S. 253—270.
- BOTZHEIM A. Botzheim, von, Das älteste Wappenblatt mit sechs Sempacher Rittern, von ca. 1440. Archiv. f. Heraldik, 1936, S. 69—72.
- FRITZ Johann Fritz, Das Territorium des Bistums Straßburg um die Mitte des 14. Jahrh., Straßburg 1885.
- EBRARD F. Ebrard, Der erste Annäherungsversuch König Wenzels an den schwäb. Städtebund 1384—1385, Straßburg 1877.
- RISTELHUBER P. Ristelhuber, L'Alsace à Sempach, Paris 1886.
- LORENZ Ottokar Lorenz, Leopold III. und die schwäb. Städtebünde, Wien 1860.
- GIRSBERGER K. E. Girsberger, Die Gesellschaftsabzeichen der Sempacher-Ritter zu Königsfelden. Schweiz. Archiv. f. Heraldik 1927, S. 104.
- ALBERT P. P. Albert, Von dem Verhältnis der Stadt Freiburg im Breisgau zur Herrschaft Österreich und der Stadt Wien. Zeitschr. des Freib. Geschichtsvereins 1925, Bd. 38, S. 1—26.
- BÖHLING Leopold Böhling, Die Pfalzgrafen von Tübingen, Herren zu Lichteneck und ihr Verhältnis zu Anna von Üsenberg und Gräfin Verena von Fürstenberg. Zeitschr. d. Freib. Geschichtsvereins 42, 1929, S. 33 (betr. Geroldseck, Triberg, Hachberg und Fürstenberg).
- KINDLER Kindler-Knobloch, Der alte Adel im Oberelsaß, Berlin 1182.
- ZIEHEN Eduard Ziehen, Mittelrhein und Reich im Zeitalter der Reichsreform, 1356—1504, Frankfurt a. M.
- MAU Hermann Mau, Die Rittergesellschaften in Schwaben mit dem St. Jörgenschild für die Zeit von 1406—1437, Stuttgart 1941.
- KÖNIGSFELDEN Königsfelden, Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Abt. Aargau, Bd. 3, Königsfelden, bearb. von Emil Maurer, Basel 1954.
- VISCHER Wilhelm Vischer, Gesch. d. schwäb. Städtebundes 1376—1389. Forschungen z. dt. Gesch., II, 1—203, III, 1—41.

## BASEL

Die Schlacht bei Sempach setzte für das oberrheinische Städtedreieck Basel, Straßburg und Freiburg den Schlußpunkt hinter eine langjährige sozial-politische Entwicklung. Hier standen die aufstrebenden, reichgewordenen Bürger der Städte, denen Geld und Handel ein neues Selbstbewußtsein gebracht hatte. Dort aber mußte der heruntergekommene niedere ober-rheinische Adel zusehen, wie die Zeit an ihnen vorbeiging. Die Bürger schlossen sich immer mehr zusammen, Basel trat in Verbindung mit elsäs-sischen und breisgauischen Städten. Kaum war zu Basel Bischof Senn tot, da setzte der Papst ein Johann von Vienne, einen Mann aus vornehmem burgundischen Geschlecht, streitlustig, herrisch und selbstbewußt und gerade deshalb als welscher Fremdling verschrien<sup>1</sup>. Unter seinem hochfahrenden Wesen verschuldete das Bistum und die Basler wußten nur zu gut, daß Österreich diese Verschuldung ausnützen wollte. 1368 war Freiburg im Breisgau österreichisch geworden und am 18. Juni 1375 verpfändete Bischof Johann von Vienne die Stadt Klein-Basel an Herzog Leopold von Österreich<sup>2</sup>. Bischof Johann war Clementist, wie übrigens auch der größte Teil seiner Domherren, so Heinrich von Maßmünster, Johann Graf von Tierstein († 10. Juli 1386), Heinrich von Ratsamhausen († 1386), Johann von Falkenstein, Dietrich zem Huse und Lüthold Münch<sup>3</sup>. Nicht nur das Domkapitel, sondern auch fast der gesamte Adel und Dienstadel zu Basel war dementistisch, die Münch, die Bärenfels, die Eptinger, die Rotberg und die Hasenburger. So eheliche Querverbindungen eng miteinander verknüpft. Ein Blick auf die Stammtafeln erweist sofort die Verschwägerungen der Fürstenberg mit den zerriß das Schisma selbst die Basler<sup>4</sup>. Die adeligen Familien waren durch Tiertein, Schwarzenberg und Hasenburg<sup>5</sup>. Seitdem die Habsburger 1379 ihre Herrschaft geteilt hatten, verlegte Herzog Leopold alle seine Macht in die Vorlande und die Parteinahme für Bischof Johannes von Vienne vertiefte die Kluft innerhalb der Bürgerschaft. Großbasel verband sich nur enger mit Straßburg. Der scharfe Wind, der zwischen dem Herzog und der Bürgerschaft von Großbasel wehte, wurde vor allem in der bösen Fastnacht 1376 deutlich. Zwar handelte es sich hier um einen Bürgerauflauf und einen Friedensbruch und die Sache hatte für Basel schwerwiegende Folgen. Safrankrieg und böse Fastnacht blieben in der RheinStadt unvergessen. Um die Schmach wieder gut zu machen, mußte sich Basel verpflichten, den Herzogen von Österreich zu dienen und zu werben, nicht besser als eine Landstadt im Thurgau, Breisgau oder Elsaß. Der Sühnevertrag, der am 9. Juli 1376, also 10 Jahre vor der Schlacht zu Sempach, zu Hall im Inntal abgeschlossen wurde, war hier unmißverständlich<sup>6</sup>.

Die Zünfter ließen die Köpfe hängen. Und der Adel erhob das Haupt. Basel wurde zu einem unnatürlichen Bunde mit der Gesellschaft zum Löwen gezwungen, die Freundschaft mit Straßburg und Freiburg im Breisgau wurde unterbunden. Erneuerung kam von den Zünften her.



Schon 1382 trat das Zunftmeisterkollegium wieder in den Rat ein, der jetzt aus vier Rittern, acht Bürgern, fünfzehn Zünftern und Zunftmeistern bestand. Der Oberst-Zunftmeister galt neben dem Bürgermeister als das zweite Haupt der Stadt. Damals starb auch der welsche Bischof Johannes von Vienne. Bei der folgenden Wahl fielen am meisten Stimmen auf Ymer von Ramstein. Die Minderheit gab die Stimme dem österreichischen Parteigänger Werner Schaler. Anfänglich schwankte die Bürgerschaft, dann aber huldigte sie Bischof Ymer, der die Zustimmung des Papstes und des Königs gewonnen hatte<sup>7</sup>.

König Wenzel, der zu ihm stand, befahl den Städten am Oberrhein seinen Bischof zu schützen<sup>8</sup>. Genau so wie Österreich das Verhängnis des Bischofs Johann von Vienne gewesen war, genau so wurde Bischof Ymer das Signal für den neuen Aufstieg der städtischen Bürgerschaft<sup>9</sup>.

Im Jahre 1385 weitete sich der Kontakt aus zu einem Bündnis der rheinischen Städte mit dem schweizerischen und dem schwäbischen Städtebund<sup>10</sup>. Der Herrenbund der Löwengesellschaft, in dem Bischof Johann eine Rolle gespielt hatte, wurde aufgelöst<sup>11</sup>. Und schon begann man die Anhänger des österreichischen Bischofs aus der Stadt zu verbannen. Das Mißtrauen gegen den österreichischen Bürgermeister wuchs, seine amtliche Tätigkeit wurde überwacht durch den Ammeister, einem Vertreter der Bürgerschaft. Der erste Ammeister war Heinrich Rosegg, Meister der Weinleute. Die Zeit aber arbeitete für die Basler<sup>12</sup>, und der anti-habsburgische Geist der Basler Zünfte, der Anschluß an die rheinischen und schwäbischen Städte war eine Kampf-ansage an Herzog Leopold. Adelige Vertreter aus den Geschlechtern der Bärenfels, der Rotberg und der Fröwler, wurden aus der Stadt vertrieben. Der neue Bischof von Basel, Ymer von Ramstein, hatte sich wohl oder übel mit diesen Verhältnissen abzufinden. Die Gründe sind allzu offensichtlich. Obwohl Ymer von Ramstein bindungsmäßig dem Adel zugehörte, war er auf die finanzielle Unterstützung der Zünfte angewiesen, andererseits aber zwang ihn der Gegenbischof Werner Schaler, Parteigänger Österreichs, auf diesen Weg<sup>13</sup>. Hart prallten die Meinungen aufeinander. Sie sind noch deutlich feststellbar in einem förmlichen Zwiegespräch zwischen Katharina von Ramstein, die auf 10 Jahre aus Basel verbannt wurde und dem Rate daselbst. Im Januar 1385 war die Lage von Bischof Schaler unmöglich geworden. Zwei Bürger von Freiburg im Breisgau sollten dem Bischof in den Verhandlungen mit Basel helfen. Der Streit der beiden Bischöfe wurde dem Freiherrn Johann von Ochsenstein als Landvogt vom Elsaß und dem Truchsess von Waldburg, als dem Landvogt von Schwaben, Aargau, Thurgau und Schwarzwald, sowie Reinhard von Windegg, dem Landvogt vom Breisgau, zur Schlichtung übertragen<sup>14</sup>. Die Entscheidung wandte sich gegen Bischof Werner Schaler<sup>15</sup>. Der Kleinkrieg, den damals Johann von Ochsenstein vom Elsaß aus gegen Bischof Ymer angezettelt hatte, war im Sande verlaufen<sup>16</sup>.

Herzog Leopold versammelte in Kleinbasel ein Heer aus dem Schwarzwald, dem Breisgau, dem Elsaß, Burgund, verschob es im Juni nach Brugg, um nach Luzern zu marschieren. Es war durchaus begreiflich, daß der heruntergekommene Adel diese Gelegenheit benützte, um die Entscheidung gegen das Bürgertum zu erzwingen. Die Verluste des Basler-Adels und der umgebenden Burgen war groß. „Die Eidgenossen retteten ohne es zu wissen, auch die Freiheit Basels“<sup>17</sup>. Die durch den Tod Leopolds freigewordene Vogtei überwies König Wenzel dem dortigen Rat. Die Basler erkaufte sie um tausend Dukaten<sup>18</sup>. Der Tod des Herzogs Leopold bedeutete zwar das Ende des Bischofs Werner Schaler<sup>19</sup>, andererseits aber wurde auch Ymer von Ramstein untragbar und König Wenzel ersetzte ihn durch seinen Beichtvater Wolfhard von Ehrenfels<sup>20</sup>.

Nach der Thurgauer Chronik hätte Klein-Basel neun Mann verloren, deren Namen nicht erwähnt werden<sup>21</sup>. Nach RENWARD CYSAT wäre der Verlust Klein-Basels aus drei Zünften acht Mann gewesen<sup>22</sup>. Aufschlußreich ist auch das Jahrbuch des Stiftes St. Leonhard in Basel. Es erwähnt neben Herzog Leopold, Otto von Hachberg, Johannes von Fürstenberg, Martin Malterer, Walter von Geroldseck, Götzmann und Ulrich von Staufen, die Gefallenen der näheren Basler Umgebung, nämlich Ritter Hermann von Wiswiler, Oswald zem Wyger, Heinrich Kuochli, Humbold von Keppenbach, Johannes von Wiswiler, Hermann Meyer, Conrad Statz, Thomas Bärenlapp, Lütfried Schüsser, Egloff von Stühlingen, Hermann Roth und Burkhart Gessler<sup>23</sup>. CYSAT erwähnt aus Groß-Basel die Namen von Bärenfels, von Rotberg, von Eptingen, von Röteln, von Flachslanden, von Huse, Vitzthun, Waldegg und Rinach<sup>24</sup>.

**Siegmund von Wartenfels**<sup>25</sup>:

**Ulrich von Vitzthun:** Von Waldegg, zu Basel, in der Barfüßerkirche begraben<sup>26</sup>. Nach Pusikan gehörte ihm eine Burg bei Leimen<sup>27</sup>.

**Heinrich von Vitzthun:** Herr zu Fillisdorf, in der Umgebung Basels<sup>28</sup>.

**Burkart von Vitzthun:**<sup>29</sup>

**Graf Walraf von Thierstein von Blumberg (1367–1386).** Nach der Frankfurter Totenliste erscheint dieser Name sofort nach Herzog Leopold von Österreich<sup>30</sup>. Nach der Chronik des Benediktinerklosters Kremsmünster in Österreich, folgt Walraf noch vor dem Feldherren Leopolds, dem Freiherrn von Ochsenstein<sup>31</sup>.

Auch die Chroniken von ZWETTL, die österreichische Chronik, die des TWINGER von Königshofen und ungezählte weitere Geschichtsschreiber des späten Mittelalters erwähnen den hochangesehenen Toten von Sempach. Die Luzerner-Chronik des MELCHIOR RUSS erwähnt Walraf von Thierstein als den jungen<sup>32</sup>. Die BRENNWALD-Chronik, allerdings erst 1536 geschrieben, führt drei Tote aus der Familie von Thierstein auf<sup>33</sup>. Graf Walraf von Thierstein war Herr zu Pfeffingen, herzoglicher Rat und spielte eine große



Rolle im Basler Hochstift. Das Banner der Grafen von Thierstein wurde von den Luzernern erbeutet und kam in die Barfüßerkirche<sup>34</sup>. In den Prunkhandschriften, die die Gefallenen von Sempach mit ihren Wappen bringen, fehlt Walraf von Thierstein nirgends<sup>35</sup>. Graf Walraf von Thierstein war mit der Markgräfin Adelheid von Baden vermählt und hatte so Zugang zu den fürstenbergischen und breisgauischen Hochadelsgeschlechtern<sup>36</sup>.

**Graf Hans von Thierstein:** Ist der Bruder des Walraf von Thierstein. Er ist Herr von Hohen Küngsperg, Domherr zu Basel, in fast allen Chroniken der Zeit erwähnt und wurde nach Pusikan in Beinwil begraben<sup>37</sup>. Am 14. Juli 1386 verzeichnet das Basler Rechnungsbuch eine Ausgabe für eine Botschaft an den Grafen Johann von Thierstein<sup>38</sup>.

**Walter Meyer:** Seine Herkunft aus Basel ist nicht eindeutig, es gibt Chronisten, die ihn im Breisgau oder im Elsaß beheimaten. In der zuverlässigen Thurgauer Chronik wird Walter Meyer als Diener des Rudolf von Schönau genannt Hürüß erwähnt, ebenfalls in der Frankfurter Totenliste, hier ist er unter die Edelknechte eingereiht<sup>39</sup>, ebenfalls in einer österreichischen Totenliste<sup>40</sup>.

**Petermann von Eptingen:** Nach PUSIKAN, der sich auf CYSAT stützt, auch geheißen Petermann von Eptingen im Hag<sup>41</sup>. Er wird erwähnt in allen frühen Chroniken.

**Thüring von Eptingen:** Nach PUSIKAN genannt im Busch<sup>42</sup>. Nach CYSAT am Blauen oder von Pratteln<sup>43</sup>.

**Cünzli von Eptingen:** Nach KINDLER wäre er „Cuntzmann der Puliant“ genannt gewesen<sup>44</sup>, verheiratet mit Agnes von Hornberg. KINDLER stützt sich auf das Rechnungsbuch der Stadt Basel, wo die Bezeichnung Ende Juli 1386 tatsächlich nachgewiesen ist<sup>45</sup>.

**Werner von Bärenfels:** Nach einer unverbürgten Quelle wäre der bei Sempach Gefallene, Basler Bürgermeister gewesen<sup>46</sup>.

**Cünzli von Bärenfels:** Er ist in der Thurgauer Chronik als Bruder des Werner nachgewiesen<sup>47</sup>. Nach KINDLER wäre Cünzli Bürgermeister von Basel gewesen<sup>48</sup>.

**Eberhard von Bärenfels:**<sup>49</sup>

**Lüthold von Bärenfels:** Er ist von allen Mitgliedern dieser Familie bei den Chronisten am meisten verzeichnet. Einmal wird er auch Lüpold genannt<sup>50</sup>.

**Cünzli von Ratberg:** Aus der Familie von Ratberg. Aus dieser Familie fielen drei Brüder. Gut verbürgt ist er in der Thurgauer Chronik<sup>51</sup>. In der Konstanzer Chronik wird er als Bruder des Werner von Ratberg und Ritter genannt<sup>52</sup>. In der Stulmann-Chronik wird er aufgeführt und in vielen späteren Chroniken.

**Werner von Ratberg:** Gelegentlich auch von Rottfels genannt, z. B. in der Thurgauer Chronik<sup>53</sup>.

BASEL

- <sup>1</sup> Andreas Heusler, Geschichte der Stadt Basel, Basel 1918, S. 32, über die Verschreibung Basels an Leopold BUB 4, 369.
- <sup>2</sup> Paul Kölner, Basel und die Sempacher Schlacht, Nationalzeitung, 5. Juli 1936, Nr. 304.
- <sup>3</sup> Schönenberger, S. 97.
- <sup>4</sup> Schönenberger, S. 162, über das Verhältnis Thierstein-Schisma, vgl. S. 163, die Ehedispens zwischen Johann von Hasenburg und seiner Frau Verena, einer Tochter des Grafen Walraf von Thierstein, vgl. Schönenberger, S. 162.
- <sup>5</sup> Münch, S. 300—303.
- <sup>6</sup> Heusler, S. 36, und Kölner, „Basel war faktisch österreichische Landschaft geworden“, Schönenberger, S. 112.
- <sup>7</sup> Heusler, S. 37.
- <sup>8</sup> Schönenberger, S. 110 f., Giersberger, S. 30.
- <sup>9</sup> Wackernagel I., S. 301.
- <sup>10</sup> Heusler, S. 37, BUB 5, S. 46, und Schönenberger, S. 115.
- <sup>11</sup> BUB 4, S. 348, Giersberger, S. 31.
- <sup>12</sup> Heusler, S. 37, Vischer, S. 152.
- <sup>13</sup> Kölner
- <sup>14</sup> BUB 5, 58 f.
- <sup>15</sup> Schönenberger, S. 118.
- <sup>16</sup> Vischer, S. 157, Giersberger, S. 62.
- <sup>17</sup> Heusler, S. 38.
- <sup>18</sup> Wackernagel I., S. 312.
- <sup>19</sup> Trouillat 4, S. 492.
- <sup>20</sup> Schönenberger, S. 121.
- <sup>21</sup> Liebenau, S. 135, Die Schodeler Chronik aus Bremgarten 1520, 9 Mann, Liebenau, S. 216.
- <sup>22</sup> Cysat 127.
- <sup>23</sup> Liebenau, S. 331.
- <sup>24</sup> Cysat, 127.
- <sup>25</sup> Cysat, 223.
- <sup>26</sup> Cysat, 103.
- <sup>27</sup> Pusikan, 52.
- <sup>28</sup> Cysat, 102 und Pusikan, 52.
- <sup>29</sup> Cysat, 104 und Pusikan, 52.
- <sup>30</sup> Liebenau, S. 102.
- <sup>31</sup> Liebenau, S. 104.
- <sup>32</sup> Liebenau, S. 184.
- <sup>33</sup> Liebenau, S. 235.
- <sup>34</sup> Liebenau, S. 407.
- <sup>35</sup> Liebenau, S. 431.
- <sup>36</sup> Burckhardt, S. 232.
- <sup>37</sup> Pusikan, 51, Cysat, 62.
- <sup>38</sup> Liebenau, S. 382.
- <sup>39</sup> Liebenau, S. 134.
- <sup>40</sup> Liebenau, S. 199 und Cysat, 206.



- <sup>41</sup> Pusikan, 52, Cysat, 90 und Kindler I. S. 306, in der Thurgauer Chronik noch ein Peter von Eptingen, Liebenau, S. 134.
- <sup>42</sup> Pusikan, 52.
- <sup>43</sup> Cysat, 73 oder von Pratteln, Cysat, 90.
- <sup>44</sup> Kindler, I., S. 306. Eine österreichische Totenliste erwähnt unter den Gefallenen einen Sohn Cüntzlis von Eptingen mit dem Namen Petermann.
- <sup>45</sup> Liebenau, S. 383.
- <sup>46</sup> Schau ins Land, 5, 9.
- <sup>47</sup> Liebenau, S. 134.
- <sup>48</sup> Kindler, I. 34.
- <sup>49</sup> Cysat, S. 106.
- <sup>50</sup> Pusikan, S. 52, Kindler, I., 35, Bei Liebenau Nrn. 3, 22, 37, 52, 65, 97, 98, 106, 110, 134.
- <sup>51</sup> Liebenau, S. 134.
- <sup>52</sup> Liebenau, S. 139, 199, Kindler, III., 635, Pusikan, 52 und Cysat, 68.
- <sup>53</sup> Liebenau, S. 134 und Cysat, 68, nach Kindler, III., 636, vermählt mit Ennely von Brunnkirch, Cysat, 75.

## RHEINFELDEN

Die Zahl der Rheinfelder-Gefallenen ist ebenfalls nicht sicher zu ermitteln. Frühe Quellen sprechen nur von zwei Gefallenen, und zwar ohne Namen wie die Frankfurter-Verlustliste von 1386<sup>1</sup>. Spätere Quellen, etwa die Chronik des NIKLAUS STULMANN vom Jahre 1407<sup>2</sup>, erwähnen im ganzen 6 Gefallene als Bürger von Rheinfelden. Erst viel jüngere Chronisten, wie GILG TSCHUDI um 1564 und RENWARD CYSAT führen Namen an. Nach GILG TSCHUDI werden 6 Namen aufgeführt und zwei Ungenannte erwähnt<sup>3</sup>.

**Vogt Jense:** In der Thurgauer Chronik heißt er Vogt Jentz und in der STULMANN-Chronik Jense. Die Zürcher Chronik erwähnt ihn als einzigen von Rheinfelden mit dem Namen. Erwähnt wird er auch namentlich in der TSCHUDI-Chronik von 1564<sup>4</sup>.

**Dietrich von Bern:** In den meisten Chroniken wird er erwähnt mit dem Übernamen „der alt Brändli“, so in der Thurgauer Chronik. Eine österreichische Verlustliste aus dem 16. Jahrhundert, die allerdings stark kompilatorisch ist, führt Dietrich von Bern und den alten Brändli getrennt auf. GILG TSCHUDI nennt ihn Dietrich von Bernheim und führt neben ihm auch noch einen Hans von Bernheim an. Auch hier wird der alte Brändli gesondert aufgeführt<sup>5</sup>. Die älteste Erwähnung in der Frankfurter-Totenliste, die zwei namenlose Gefallene aus Rheinfelden ausweist, meldet noch gesondert Dietrich von Bern von Rheinfelden<sup>6</sup>.

**Werner Hopeli:** Schon in der ältesten Totenliste aus Frankfurt ist er namentlich aufgeführt und zwar als Wernli Hopeli, nach STULMANN Werli Höpli und nach TSCHUDI Wernli Heupli. Nur die Thurgauer Chronik nennt ihn Wernli Houptwin<sup>7</sup>.

**Hans Werner:** Fast übereinstimmend trägt er den Zunamen der Armbruster<sup>8</sup>.

**Nicker:** Ein Vorname wird nicht genannt. Dafür erwähnt STULMANN seinen Beruf „der herren von Österreich metzger“<sup>9</sup>.

**Berthold von Hertenberg:** Nach der unsichern Quelle von PUSIKAN wäre er Schultheiß von Rheinfeldern gewesen. Es fällt uns tatsächlich auf, daß die frühesten Quellen einen Schultheißen nicht erwähnen<sup>10</sup>, wohl aber die Breisgauer Liederhandschrift von 1445. Sie führt aber keinen Namen an<sup>11</sup>.

<sup>1</sup> Liebenau, S. 103. Das Banner Rheinfeldens kam nach Unterwalden, Liebenau, S. 403.

<sup>2</sup> Liebenau, S. 144.

<sup>3</sup> Liebenau, S. 262 und S. 135 in der Thurgauer Chronik.

<sup>4</sup> Liebenau, S. 135, 144, 240, 262, in der österreichischen Totenliste. Liebenau, S. 200 heißt er Vogt Cency.

<sup>5</sup> Liebenau, S. 135, 144, 262 und Kindler, I., 60.

<sup>6</sup> Liebenau, S. 104.

<sup>7</sup> Liebenau, S. 104, 144, 262 und 135.

<sup>8</sup> S. 135, 144 nach Pusikan 55, „magister pixidis domini ducis Austrie“.

<sup>9</sup> S. 144, Pusikan, 50.

<sup>10</sup> Pusikan, 55.

<sup>11</sup> Liebenau, S. 166 und Pusikan, S. 55, ebenfalls die österreichische Verlustliste, Liebenau, S. 189.

## NEUBURG

Die Gefallenen aus Neuenburg oder Vaumarcus sind meistens nur nebenbei erwähnt und werden gelegentlich mit den Toten von Neuburg am Rhein verwechselt. Nach den meisten Quellen fehlen von dieser Stadt der Schultheiß und drei Bürger<sup>1</sup>. Die Stuttgarter Chronik aus dem 16. Jahrhundert erwähnt erstmals den Schultheißen und zwei Bürger namentlich, doch handelt es sich bei den Toten, die zwischen Breisach und Elsaß aufgeführt werden, sicher um Neuburg am Rhein<sup>2</sup>. Die frühe Frankfurter Totenliste von 1386 unterscheidet aber deutlich zwischen den beiden Neuenburg und sie erwähnt nach den Hasenburger-Toten 15 Gefallene aus dem Neuenburger-Harst und dem vom Mümpelgard<sup>3</sup>. Einzig sauber namentlich nachweisbar ist **Hans von Vaumarcus**<sup>4</sup>, den neben CYSAT auch die Chronik von APPENWILER, Kaplan in Basel, um 1439, erwähnt. Hier heißt er allerdings „her Henrich von Famergü“<sup>5</sup>. Auch das Basler Wappenbuch von 1530 führt ihn an als Hans von Famergü<sup>6</sup>. Ihm schreibt es wohl PETERMANN ETTERLIN in seiner Chronik nach<sup>7</sup>.

<sup>1</sup> Cysat, 126 und Liebenau, S. 135, 189.

<sup>2</sup> Liebenau, S. 203.

<sup>3</sup> Liebenau, S. 104.

<sup>4</sup> Cysat, S. 134.

<sup>5</sup> Liebenau, S. 164.

<sup>6</sup> Liebenau, S. 226.

<sup>7</sup> Liebenau, 231, als Heinrich von Famergü.



## SCHAFFHAUSEN

Besonders hart traf die Niederlage von Sempach die Stadt Schaffhausen. Schon seit 1330 war es an die Herzöge von Österreich verpfändet und die Österreicher wußten genau, daß die Oberschicht des Stadtadels sich widerstandslos in den herzoglichen Plan einschalten ließ, aus Schaffhausen *das* Verbindungsglied zwischen Tirol und Oberrhein zu machen. Letztes Ziel war die Wiedererrichtung des Herzogtums Schwaben<sup>1</sup>. Die Erwerbung von Freiburg im Breisgau 1368, von Klein-Basel 1375 und der Landvogtei Niederschwaben 1378 war der kürzeste Weg zu diesem Ziel. 1386 gingen die habsburgisch-laufenburgischen Stammlande durch Kauf in österreichischen Besitz über. So wurde es nach SCHIB<sup>2</sup> zu einer Selbstverständlichkeit, daß Schaffhausen an der Seite Österreichs nach Sempach zog<sup>3</sup>. Die Zahl der Schaffhauser Gefallenen steht durchaus nicht fest. Der Schaffhauser Chronist RÜEGER trug 23 Namen von Gefallenen zusammen, er benützte die gleichen Chroniken, die uns hier zur Verfügung stehen<sup>4</sup>. Der Luzerner Dichter Halb-suter spottete in seinem Sempacherlied:

„Die burger von Schafhusen,  
und die von Wintertur  
si kund gar sere grusen  
der schimpf, der dunkt si sur“<sup>5</sup>

Natürlich war der Verlust des Schaffhauser-Banners für die Stadt ein schwerer Schlag. Die Fahne wird noch heute im Historischen Museum Luzern aufbewahrt<sup>6</sup>. Über das Leid hinweg tröstete auch nicht die besondere Gunst, die die Herzöge von Österreich Schaffhausen angedeihen ließen. Das Jahrzeitbuch zu St. Agnes in Schaffhausen überliefert nur ein halbes Dutzend Gefallener und das Jahrzeitbuch der Barfüßer erwähnt deren 15. Für die Stadt Schaffhausen hatte die Schlacht bei Sempach denkbar verschiedene Folgen<sup>7</sup>. Einmal hatte der Tod des Schaffhauser Bannerträgers keine Ehrlosigkeit für den Verlust der Fahne mit sich gezogen, wie das Lenzburg hart spüren mußte. Wichtiger aber war, daß seit 1387 die Stadt Schaffhausen eine demokratische Verfassung erhielt. Die städtische Bürgerschaft trat an die Stelle des Adels. Das war umso eher möglich, als der Adel vor allem bei Sempach schwerste Blutopfer gebracht hatte<sup>8</sup>. Obgleich die frühe Frankfurter Totenliste von 1386 aus Schaffhausen zwölf namenlose Gefallene anführt, ist es doch möglich, eine größere Zahl von überlieferten Schaffhausenern zu nennen<sup>9</sup>.

**Hans in dem Winkel:** Die Thurgauer Chronik erwähnt ihn unter Schaffhausen<sup>10</sup>, ebenfalls die Chronik des NIKOLAUS STULMANN als Hans im Winkel<sup>11</sup>. Das Jahrzeitbuch von St. Agnes in Schaffhausen<sup>12</sup> nennt ihn Gottfried im Winkel. Nach PUSIKAN wäre Hans im Winkel ein Sohn des Hermann im Winkel gewesen, von der Burg Winkel bei Bülach<sup>13</sup>.

**Wilhelm in dem Turme:** Er wird schon früh erwähnt in der Thurgauer Chronik, ebenfalls in der STULMANN-Chronik, und zwar hier unter den Edelknechten unter dem Namen Wilhelm im Turm<sup>15</sup>. Unter den Absagebriefen, die in Luzern eingingen vor der Schlacht bei Sempach, wird auch Wilhelm im Turm von Schaffhausen zusammen mit seinem Bruder Rüdiger erwähnt<sup>16</sup>. Doch wird Rüdiger im Turm nirgends unter den Gefallenen

erwähnt<sup>17</sup>. Nach PUSKAN wäre Wilhelm im Turm in Schaffhausen im Barfüßer-Kloster begraben worden<sup>18</sup>. Erwähnt wird er auch unter Stiftungen im Jahrzeitbuch des Klosters Maria-Hof bei Neidingen<sup>19</sup>, und PUSKAN hat seinen Beweis für die Bestattung wohl aus dem Jahrzeitbuch der Barfüßer in Schaffhausen, wo der Domizellus Wilhelmus in Turri aufgeführt ist, unter dem 9. Juli zusammen mit weitem Sempacher Gefallenen, mit dem Hinweis, daß diese alle in der Barfüßerkirche bestattet seien<sup>20</sup>.



**Hans von Schwandegg:**

Er ist sehr gut verbürgt in der STULMANN-Chronik<sup>21</sup>, auch in der Zürcher Chronik, wo allerdings der Name als Wolfgang von

Schwandegg erwähnt wird unter den Adeligen, die auf den St. Valentinstag an Luzern die Absage überbringen ließen<sup>22</sup>. Auch die Breisgauer Liederhandschrift führt ihn noch vor dem Schultheißen an<sup>23</sup>. Ebenfalls die österreichische Totenliste, hier allerdings unter dem Namen von Schandeck<sup>24</sup>. Nach CYSAT wäre die Stammburg des Schwandeggers bei Stammheim gestanden<sup>25</sup>. PUSKAN behauptet Hans von Schwandegg sei in Königsfelden



bestattet worden. Tatsächlich ist er im Jahrzeitbuch der Barfüßer unter den dort bestatteten nicht aufgeführt<sup>26</sup>.

**Albrecht Pfluger:** Ist ebenfalls gut verbürgt in der Thurgauer Chronik<sup>27</sup>, in der STULMANN-Chronik unter den Edelknechten<sup>28</sup>.

**Heinrich Lüttfaren:** Ist nebenbei erwähnt unter den Schaffhauser Gefallenen der Thurgauer Chronik<sup>29</sup> und der Zürcher Chronik<sup>30</sup>.

**Eberhard der Löw:** Steht in der Thurgauer Chronik an erster Stelle<sup>31</sup>. Wohl geschrieben, notiert ihn die STULMANN-Chronik als Egkrecht Leo genannt Waißegk<sup>32</sup>. In der Zürcher Chronik steht er an erster Stelle<sup>33</sup>. Auch er wurde nach dem Jahrzeitbuch der Barfüßer in Schaffhausen und unter Pfullendorf erwähnt. STULMANN erwähnt ihn unter den Edelknechten<sup>35</sup>. Nach KINDLER wäre noch ein Hermann von Jrmensee bei Sempach gefallen<sup>36</sup>.

**Hans Heggenzi:** Die Thurgauer Chronik nennt ihn Hagense<sup>37</sup> und die STULMANN-Chronik Hans Heggenzer<sup>38</sup>. Auch er ist in Schaffhausen in der Minoriten-Kirche bestattet<sup>39</sup>. Nach KINDLER wäre er der Sohn des Hans Heggenzi, 1373 Herr zu Altdorf geworden und vermählt mit Johanna von Grisheim. Seine Söhne lebten in Schaffhausen<sup>40</sup>.

**Hans Fulach:** Die Thurgauer Chronik erwähnt ihn unter dem Namen Filach<sup>41</sup>. STULMANN hingegen unter dem richtigen Namen Fulach<sup>42</sup>. Er amtierte als Gerichtsherr in Flaach, kaufte 1353 Thayngen und war verheiratet mit Veronika von Bettmaringen<sup>43</sup>.



- Dietlin, Schultheiß von Schaffhausen:** Obwohl er an der Spitze der Stadt stand, führen ihn die Totenlisten zumeist nicht an erster Stelle. In der STULMANN-Chronik ist er noch vor den Edelknechten aufgeführt<sup>44</sup>. Die Zürcher Chronik führt ihn nicht auf<sup>45</sup>. Hingegen ist er im Jahrzeitbuch von Schaffhausen als Diethelm Schultheiß erwähnt und er wurde nach dieser Quelle auch in Schaffhausen bestattet<sup>46</sup>.
- Brun Cuntz:** Von Schaffhausen, ist gut verbürgt in der Thurgauer Chronik<sup>47</sup> und in der von Zürich als Conrad Brun<sup>48</sup>.
- Hans Brümse:** Ist nach KINDLER der Sohn des Eberhard Brümse und wird in mancher Chronik auch Johannes Gebur genannt<sup>49</sup>. Er kam von Maienfeld nach Schaffhausen<sup>50</sup>. Die STULMANN-Chronik nennt ihn unter einem dritten Namen Johannes Brymoüss genannt Geburen<sup>51</sup>.
- Frick von Brandis:** Obgleich er in allen Chroniken als Bastard des Abtes der Reichenau erwähnt wird, führen ihn die Quellen unter Schaffhausen auf, mit Ausnahme der Thurgauer Chronik, die ihn unter den gefallenen Schwäbischen Rittern erwähnt<sup>52</sup>. Nach dieser Chronik fiel er als erster in der Schlacht bei Sempach. Die österreichische Verlustliste aus dem ausgehenden 15. Jahrhundert fügt ihn bei den Gefallenen von Freiburg im Breisgau ein<sup>53</sup>. Besonders erwähnt wird Frick von Brandis in der Zürcher Chronik<sup>54</sup>. Besonders wird ihm nachgetragen, daß er den Eidgenossen und den Luzernern mehr als jeder andere geschadet habe. Besonders hätte er sich ausgezeichnet bei einem Scharmützel vor den Toren Luzerns, wo er mehrere aus der dortigen Bürgerschaft erstochen habe<sup>55</sup>. Diese Chronik wird nachgeschrieben von MATHIAS BURGLECHNER um 1608<sup>56</sup>. Nach KINDLER wäre er der Sohn des Abtes Wolfhard, 1382–84, von der Reichenau gewesen, der von 1384/85 auch als Bischof von Konstanz amtierte<sup>57</sup>. Nach der STULMANN-Chronik hingegen wäre sein Vater Abt Eberhard von Brandis gewesen<sup>58</sup>. Hier wird er übrigens unter Schaffhausen aufgeführt.
- Gerhard Neckart von Ulenburg**<sup>59</sup>:
- Hans Ammann:** Ist unter den Schaffhauser-Gefallenen in vier Chroniken gut verbürgt<sup>60</sup>.
- Eberhard Hun:** Die Frankfurter Totenliste von 1386 erwähnt zwei Huni vom Emps<sup>61</sup>. Die Chronik des Benediktiner Stiftes Zwettl in Österreich, niedergeschrieben um 1390, erwähnt Egloff von Ems und seinen Bruder<sup>62</sup>.
- Heinrich Wolf:** Fehlt in den Totenlisten, ist aber im Jahrzeitbuch von St. Agnes in Schaffhausen gut verbürgt<sup>63</sup>.
- Hans im Mayenser:** Ist lediglich in der Thurgauer Chronik aufgeführt und dürfte eine Verwechslung sein mit Hans Jrmensee<sup>64</sup>.
- Hegnower:** In der Thurgauer Chronik wird er ohne Vorname genannt<sup>65</sup>.
- Gebhard Struppeler:** Ist lediglich im spätern Basler Wappenbuch und bei PUSIKAN aufgeführt<sup>66</sup>.



**Wolf von Bätzingen:** Nach KINDLER wäre Wolfhard von Bettmaringen ein reichenauischer Lehensträger und Dienstmann der Grafen von Lupfen gewesen. Er fiel zusammen mit zwei Brüdern bei Sempach und die Vermutung KINDLERS, der Gefallene hätte in Schaffhausen gewohnt, bestätigt sich keineswegs. In den meisten Chroniken ist er unter Württemberg erwähnt<sup>67</sup>.

**Gisprecht Finger oder Gifinger:** Wird bei BÜLLINGER erwähnt<sup>68</sup>.

**Hans Mile**<sup>69</sup>:

**Hans von Randegg:** Als von Schaffhausen stammend, wird er lediglich in der Breisgauer Liederhandschrift erwähnt<sup>70</sup>, und in einer österreichischen Totenliste von 1484. Im Basler Wappenbuch wird Hans von Randegg unter den Württemberger Toten erwähnt<sup>71</sup>.

**Heinrich Lüttfaren:**<sup>72</sup>

<sup>1</sup> Alphons Huber, Geschichte Österreichs, II., S. 308.

<sup>2</sup> Karl Schib, Geschichte der Stadt Schaffhausen, Schaffhausen 1945, S. 120 und 122.

<sup>3</sup> Karl Schib, S. 122.

<sup>4</sup> Karl Schib, S. 122.

<sup>5</sup> Liebenau, S. 366, von Bullinger erwähnt auch Ivo von Bern, Liebenau, S. 285.

<sup>6</sup> Katalog des Historischen Museums Luzern, S. 104, Nr. 621, Bruckner A. A., Fahnenbuch, Schib, S. 123, zu erwähnen sind viele Versuche Schaffhausens, die Stadtfahne wieder zurückzuerwerben, vgl. Schib, S. 216.

<sup>7</sup> Schib, S. 217, Rud. Henggeler, das Nekrologium des Benediktiner-Klosters St. Agnes in Schaffhausen. Schaffhausens Beiträge zur vaterländischen Geschichte, 1944, Seite 5, vgl. Seite 16 zum 9. Juli.

<sup>8</sup> Schib, S. 222.

<sup>9</sup> Liebenau, S. 103.

<sup>10</sup> Liebenau, S. 135.

<sup>11</sup> Liebenau, S. 144, ebenfalls die österreichische Totenliste, S. 200, Liebenau.

<sup>12</sup> Liebenau, S. 342.

<sup>13</sup> Pusikan, S. 54, der auch noch einen Ulrich im Winkel als Gefallenen erwähnt. Vgl. Henggeler Nekrologium, S. 51.

<sup>14</sup> Liebenau, S. 135.

<sup>15</sup> Liebenau, S. 143.

<sup>16</sup> Liebenau, S. 147.

<sup>17</sup> vgl. auch die österreichische Totenliste, Liebenau, S. 200.

<sup>18</sup> Pusikan, S. 53.

<sup>19</sup> Liebenau, S. 340.

<sup>20</sup> Liebenau, S. 341 und Cysat, 140, vergl. Henggeler Nekrologium, S. 50.

<sup>21</sup> Liebenau, S. 143.

<sup>22</sup> Liebenau, S. 146.

<sup>23</sup> Liebenau, S. 166.

<sup>24</sup> Liebenau, S. 189 und in den spätern Listen, Liebenau, S. 200, sogar an erster Stelle und Liebenau, S. 204.

<sup>25</sup> Cysat, 175.

<sup>26</sup> Pusikan, 53.

<sup>27</sup> Liebenau, S. 135.

- <sup>28</sup> Liebenau, S. 144, in österreichische Totenliste, Liebenau, S. 200.  
<sup>29</sup> Liebenau, S. 135.  
<sup>30</sup> Liebenau, S. 240.  
<sup>31</sup> Liebenau, S. 135.  
<sup>32</sup> Liebenau, S. 143 und österreichische Totenliste, Liebenau, S. 200.  
<sup>33</sup> Liebenau, S. 239.  
<sup>34</sup> Liebenau, S. 341 und Pusikan, 53, über die Familie vgl. Kindler, II., 531, vgl. Henggeler Nekrologium, Seite 44.  
<sup>35</sup> Liebenau, S. 144 und S. 240.  
<sup>36</sup> Kindler, II., S. 198 und Cysat, 143, vgl. Henggeler Nekrologium, S. 42.  
<sup>37</sup> Liebenau, S. 135.  
<sup>38</sup> Liebenau, S. 143 der österreichischen Liste, Liebenau, S. 200, als Hanns Hatzigi.  
<sup>39</sup> Liebenau, S. 341 und Pusikan, 54.  
<sup>40</sup> Kindler, II., 8 und Cysat, 138.  
<sup>41</sup> Liebenau, S. 135.  
<sup>42</sup> Liebenau, S. 144 und S. 226 in Basler Wappenbuch.  
<sup>43</sup> Kindler, I., S. 414 und Cysat, 141. Wohl eine Tochter des Hans von Fulach ist Agnes (im Kloster St. Agnes zu Schaffhausen). Vgl. Henggeler Nekrologium, Seite 27.  
<sup>44</sup> Liebenau, S. 143.  
<sup>45</sup> Liebenau, S. 240.  
<sup>46</sup> Liebenau, S. 342. Das Jahrzeitbuch der Franziskaner nennt ihn Wilhelm, Liebenau, S. 341, vgl. Henggeler Nekrologium, S. 47.  
<sup>47</sup> Liebenau, S. 135.  
<sup>48</sup> Liebenau, S. 240.  
<sup>49</sup> Kindler, I., 163.  
<sup>50</sup> Kindler, I., 163 und Cysat, 143 und Pusikan, 53.  
<sup>51</sup> Liebenau, S. 143 und Liebenau, S. 226.  
<sup>52</sup> Liebenau, S. 132, „Item fuit filius abbatis augie majoris et fuit primus qui mansit in bello“.  
<sup>53</sup> Liebenau, S. 200, Fritz von Prandiss.  
<sup>54</sup> Liebenau, S. 240, „Item ess ward erschlagenn Frick von Brandyss was des aptss Sun uss der rychenouw. Er was der erst mann, so dess tags umbkam“.  
<sup>55</sup> Liebenau, S. 243 f. Es handelt sich hier offensichtlich um den Vorstoß des Truchsessens Hans von Waldburg vor Luzern am 14. Jan. 1386, an dem Frick von Brandis teilnahm.  
<sup>56</sup> Liebenau, S. 311.  
<sup>57</sup> Kindler, I., 149.  
<sup>58</sup> Liebenau, S. 144.  
<sup>59</sup> Liebenau, S. 135.  
<sup>60</sup> Liebenau, S. 135, 144, 200, 240, und Pusikan, 54, fehlt bei Kindler.  
<sup>61</sup> Liebenau, S. 102.  
<sup>62</sup> Liebenau, S. 112, auch in der Thurgauer Chronik, Liebenau, S. 135 und Stulmann, Liebenau, S. 143 und Liebenau, S. 200, Cysat, 147.  
<sup>63</sup> Liebenau, S. 342.  
<sup>64</sup> Liebenau, S. 130.  
<sup>65</sup> Liebenau, S. 135.  
<sup>66</sup> Liebenau, S. 226 und Pusikan, 54.



<sup>67</sup> Stulmann-Chronik, Liebenau, S. 143, Kindler, I., 67.

<sup>68</sup> Liebenau, S. 285.

<sup>69</sup> Liebenau, S. 285.

<sup>70</sup> Liebenau, S. 166 und 189 und Stuttgarter Chronik, Liebenau, S. 204.

<sup>71</sup> Liebenau, S. 225.

<sup>72</sup> Liebenau, S. 135.

## ELSASS UND STRASSBURG

Die Beziehungen der Innerschweiz, insbesondere Luzerns zum Elsaß waren mannigfaltig genug: Die Unterstellung des Klosters Luzern unter Murbach, elsässische Mönche in Luzern, die Gründung der Stadt Luzern selbst durch den luzernischen Freiherrn Konrad von Eschenbach, als Abt in Murbach, sowie die intensiven stadtpolitischen Bindungen zwischen Straßburg, Mülhausen und Kolmar und der letzten Stadt vor den Alpen. Noch heute blieb als Ausdruck für grobe Redensarten hier die Bezeichnung „Fluchen wie ein Elsaßkarrer“. Erst die Reformation brachte da und dort eine Wandlung z. B. die Abwendung der kath. Orte von Mülhausen. Zur Zeit der Schlacht bei Sempach blieb Straßburg den Eidgenossen gegenüber im Frieden. Trotzdem der Feldführer Herzog Leopolds, der Straßburger Dompropst von Ochsenstein, hier über einigen Anhang verfügte<sup>1</sup>. Und als Ochsenstein von Baden aus eidgenössische Orte befehdete, da versuchte Straßburg zu vermitteln. Umgekehrt jedoch erbat sich das gefährdete Zürich für den Sempacherkrieg einen tüchtigen Straßburger Feldhauptmann. Aus verschiedenen Kandidaten wählte Zürich den Straßburger Peter Dürr von Rosheim, Vogt zu Winzenheim. Dieser Peter Dürr hatte sich im Wetzlarer Krieg, den er für den rheinischen Städtebund geführt hatte, ausgezeichnet. Vorübergehend scheint Dürr in Zürich auch gesellschaftlich eine gewisse Rolle gespielt zu haben, bis er 1389 wieder nach Straßburg zurückkehrte<sup>2</sup>. Der elsässische Adel scheint im Sempacherkrieg ziemlich aktiv mitgekämpft zu haben. Vor der Schlacht trafen in Luzern, vor allem aus dem Elsaß, viele Absagebriefe ein<sup>3</sup>. Und nun die Totenliste aus dem Elsaß:

**Waffler Wernli:** Von Hattstadt. In mancher Chronik wird er als „her Aeppen sun“ bezeichnet. Lediglich die STULMANN-Chronik nennt ihn „Dominus Petrus, dictus Waffelter von Hadstadt“<sup>4</sup>. Und RENWARD CYSAT erwähnt ihn unter dem Namen Burkard Wäffler von Breisach<sup>5</sup>.

**Hermann Waldern:** Oder nach der Thurgauer Chronik Hermann von Waldner. Gemäß der St. Blasianerhandschrift, der Königshofener Chronik, wären vier aus der Familie Waldner bei Sempach umgekommen<sup>6</sup>. Nach der JUSTINGER-Chronik und andern jedoch nur zwei<sup>7</sup>. Nach CYSAT wäre Waldner von Sulz oder Fründstein gekommen<sup>8</sup>. Die österreichische Verlustliste erwähnt namentlich vier Waldner, Klaus, Kraft und zwei Hermann<sup>9</sup>.

**Kunz von Stör:** Oder auch Her Cuntz Stör von Empstein genannt. Er ist gut verbürgt in der TWINGER-Chronik von Straßburg<sup>10</sup>. In der STULMANN-Chronik, überhaupt in den oberrheinischen Totenlisten.

**Heinrich Stocker:** Wird in einer Chronik aus dem Oberelsaß, in der andern als aus Pruntrut stammend erwähnt. Die Thurgauer Chronik erwähnt ihn ausdrücklich als von Pruntrut gebürtig<sup>11</sup>. In der breisgauischen Liederhandschrift ist sein Name deutlich beschrieben mit Stegher<sup>12</sup>.

**Johann Scholer:** Ritter von Straßburg<sup>13</sup>.

**Hermann von Schrighusen**<sup>14</sup>:

**Hans Bernhard Graf von Sulz:** Nach der Thurgauer Chronik heißt er her Hans Bernhard von Sultz<sup>15</sup>. Schon um Lichtmeß hatte er an Luzern den Absagebrief zugestellt<sup>16</sup>.

**Niklaus von Root:** Nach RENWARD CYSAT auch Wilhelm von Rotbach genannt und unter Elsaß eingereiht<sup>17</sup>.

**Tharand von Reichperg:** Er wird erwähnt in der Chronik von Zwettl, nach KINDLER hingegen wäre die Familie auch im Elsaß ansässig gewesen<sup>18</sup>.

**Heinrich Herr von Regisheim:** Ist in der breisgauer Handschrift gut verbürgt, ebenfalls in der österreichischen Verlustliste<sup>19</sup>.

**Heinrich von Ratzenhusen:** Die Frankfurter Totenliste reiht ihn unter die Edelknechte ein. Die TWINGER-Chronik von Straßburg erwähnt aus der Familie drei Gefallene<sup>20</sup>, ebenfalls die österreichische Totenliste, und zwar unter dem Namen Rathsamhausen<sup>21</sup>. Seltsamerweise ist nach der STULMANN-Chronik Heinrich von Ratzenhusen unter den Edelknechten, sein Bruder Peter hingegen unter dem Adel aufgeführt<sup>22</sup>.

**Peter von Ratzenhusen:** Ist in allen Chroniken gut verbürgt, und zwar als aus dem Oberelsaß stammend<sup>23</sup>. Nur CYSAT führt ihn unter dem Breisgau auf<sup>24</sup>.

**Dietrich von Ratzenhusen**<sup>25</sup>:

**Niklaus von Ratzenhusen**<sup>26</sup>:

**Wilhelm von Rantbach:** Auch Wilhelm von Rottbach, Rapach und Rinbach genannt. Er stammt aus dem Oberelsaß und ist in vielen Chroniken gut verbürgt<sup>27</sup>.

**Walter von Nuftron:** Aus dem oberen Elsaß<sup>28</sup>.

**Hans Burkard Rad**<sup>29</sup>:

**Friedrich von Münsterol:** In der Frankfurter Totenliste steht dieser Gefallene in der engen adeligen Umgebung des Herzogs Leopold<sup>30</sup>. In der TWINGER-Chronik von Straßburg folgt der Name unmittelbar nach den Freiherren von Hasenburg<sup>31</sup>. Die Thurgauer Chronik führt ihn an unter den Bannerherren<sup>32</sup>. Die Luzerner-Chronik des MELCHIOR RUSS nennt ihn Rudolf von Münsterol<sup>33</sup>, die STULMANN-Chronik sogar Gottfried von Münsterol<sup>34</sup>.



Es handelt sich aber offensichtlich immer um denselben Toten aus dem elsässischen Münstertal.

**Lutz von Rottburg oder Ratberg:** Auch genannt von Rodersdorf am Blauen<sup>35</sup>.

**Heinrich Stölzer**<sup>36</sup>:

**Lüthold von Mülheim**<sup>38</sup>:

**Cuntz von Mülheim**<sup>37</sup>:

**Albert von Mülheim**<sup>39</sup>:

**Diebold von Mörsberg:** Die Frankfurter Totenliste führt ihn auf unter den Edelknechten, die Thurgauer Chronik erwähnt, daß aus der Familie von Mörsberg fünf gefallen seien<sup>40</sup>.

**Petermann von Mörsberg:** Genannt „Peter Brechter“, er ist Ritter 1362 und nach KINDLER vermählt mit Agnes von Frick<sup>41</sup>. Nach CYSAT Dienstmann der Basler Bischöfe<sup>42</sup>.

**Wernli von Mörsberg**<sup>43</sup>:

**Walter von Mörsberg**<sup>44</sup>:

**Wetzel von Mörsberg:** Er besaß Güter in Lörrach und Kleinbasel<sup>45</sup>.

**Burkard von Maßmünster:** Im Basler Rechnungsbuch sind Weinentschädigungen für Burkard von Maßmünster aufgeführt<sup>46</sup>. Die Thurgauer Chronik erwähnt ihn unter den Bannerherren<sup>47</sup>. Verheiratet war er nach KINDLER mit Adelheid von Schwarzenberg<sup>48</sup>.

**Hans Rudolf von Lobgassen:** Er zählt zu den Edelknechten. Nach der STULMANN-Chronik gibt es einen adeligen Johann Rudolf von Lobgassen<sup>49</sup>. und

**Burkard von Lobgassen,** der als Edelknecht bezeichnet wird. Beide stammen aber aus dem Elsaß<sup>50</sup>. Das Basler Wappenbuch erwähnt sogar drei Familienmitglieder, nämlich Bernhard, Rudolf und Burkard von Lobgassen<sup>51</sup>.

**Bernhard von Klotten**<sup>52</sup>: Möglicherweise handelt es sich um eine Verwechslung der zwei Brüder Hugo und Friedrich von Glatt oder von Kletten, die als von Straßburg stammend mehrfach nachgewiesen sind, z. B. in der TWINGER-Chronik<sup>53</sup>.

**Wernli von Kachberg:** STULMANN erwähnt ihn unter dem Adel<sup>54</sup>.

**Diebold von Kageneck:** Er stammte von Straßburg<sup>55</sup>. Eine österreichische Verlustliste nennt ihn Jörg von Kageneck von Straßburg<sup>56</sup>.

**Berthold Grat:** In Straßburger Quellen nachgewiesen<sup>57</sup>.

**Hans von Hagenau:** Er wird lediglich in der Thurgauer Chronik aufgeführt<sup>58</sup>.

**Hans von Hungerstein:** Basler Chroniken verbürgen ihn. Nach KINDLER würde er aus Gebweiler stammen<sup>59</sup>.

**Hemmman von Wyghusen:** Er erscheint bei gewissen Quellen mitten unter aargauischen Gefallenen. Die breisgauische Liederhandschrift nennt ihn Hamman von Wygerhus<sup>60</sup>.

**Rudolf Hürbs:** Sein Name ist lediglich in der STULMANN-Chronik, und zwar unter dem elsässischen Adel aufgeführt<sup>61</sup>.

**Hemmann Brügger von Bergheim**<sup>62</sup>:

**Werner von Flachslanden:** Die Chronik des JAKOB TWINGER von Königshofen aus Straßburg erwähnt ihn zuerst<sup>63</sup>. Die Thurgauer Chronik reiht ihn unter den Baslern ein<sup>64</sup>. Die meisten Chroniken hingegen führen ihn unter Straßburg auf<sup>65</sup>.

**Peter von Bolwil:** Genannt der Junge. Er wird auch Junker Petermann von Boßwil genannt<sup>66</sup>.

**Botzheim von Schlettstadt**<sup>67</sup>:

**Brugger von Berighain:** Oder auch von Bergkhain. Er wird unter den Edelknechten aufgeführt<sup>68</sup>. Als Vorname erwähnt eine österreichische Totenliste von 1484 den Namen Hammann<sup>69</sup>. Eine Offenburger Chronik heißt ihn Hermann Brugger von Berghain<sup>70</sup>.

**Claus von Bebelhain**<sup>71</sup>: Das Basler Wappenbuch nennt ihn Bebelhain von Kolmar<sup>72</sup>.

**Adelbert von Bärenfels:** „wart Ritter off den selbin tag“<sup>73</sup>. Die STULMANN-Chronik erwähnt ihn unter dem Adel des Elsaß<sup>74</sup>.

**Johann von Huse:** Als Heimat wird verschieden Oberelsaß und Breisgau angegeben. Hans Bernhard und Hans Burkart ist die unterschiedliche Schreibweise des Vornamens<sup>75</sup>.

**Heinrich von Huse:** Sein Name erscheint in der Luzerner Chronik durch MELCHIOR RUSS selbständig<sup>76</sup>, neben

**Niklaus von Huse**, der als der Vater der beiden vorgenannten Gefallenen aufgeführt wird<sup>77</sup>.

**Walter von Andlau:** Auch geschrieben Andelach<sup>78</sup>. STULMANN nennt ihn sogar Andelbach<sup>79</sup>.

**Peter von Andlau**<sup>80</sup>:

**Otto Hagner:** Von Röthelen. Nach CYSAT aus dem Breisgau. Nach der Thurgauer Chronik auch Hans von Hagenau. Gelegentlich auch nur der Hegnauer genannt<sup>81</sup>.

**Clewi Waldener:** Nach der Thurgauer Chronik genannt der Bastard<sup>82</sup>.

**Stucki von Waldkilchen**<sup>83</sup>:

**Hans von Wettelsheim oder Wetzelsheim**<sup>84</sup>:

**Conrad von Wegisheim:** Nach MELCHIOR RUSS aus der Ortenau<sup>85</sup>.

**Hemmann von Wytkenhain:** Genannt „Gigennagel“. Die Frankfurter Verlustliste führt ihn unter den Rittern an<sup>86</sup>.

**Neuburg am Rhein** verlor den Schultheiß und drei Mann<sup>87</sup>. Nur eine anonyme Stuttgarter Chronik erwähnt zwei Namen.

**Conrad Fegesheim**<sup>88</sup> und



**Thomann Sedler**<sup>89</sup>. RENWARD CYSAT erwähnt unter Neuenburg am Rhein, unkontrollierbar, folgende drei Namen:

**Hans von Wyblingen**

**Wolf von Betterlingen**<sup>90</sup>.

**Heinrich von Betterlingen**

**Christoph von Rooten**<sup>91</sup>:

**Von Schlettstadt**: Ein ungenannter Toter von Schlettstadt nach einer St. Blasianerhandschrift<sup>92</sup>.

**Conrad von Bolsenheim**: Nach der Frankfurter Totenliste ist er ohne Vorname erwähnt<sup>93</sup>. Die Straßburger Chronik von Königshofen erwähnt zwei von Bolsenheim, ebenfalls ungenannt<sup>94</sup>. Die Thurgauer Chronik reiht ihn und Peter von Bolsenheim aus Neuburg stammend unter die Ritter und Knechte Freiburgs ein<sup>95</sup>. Ebenfalls die STULMANN-Chronik<sup>96</sup>. In der Stiftsbibliothek Engelberg liegt eine Pergamenthandschrift aus der Hand des Johann von Bolsenheim, geschrieben 1381 in Breisach. Dieser Johann von Bolsenheim wirkte von 1385 bis 1387 als Pfarrer in Stans und trat 1387 als Konventuale in Engelberg ein. 1396 amtete er als Prior. Seine Bibliothek hinterließ er der Abtei und die erwähnte Handschrift enthält eine der frühesten Notizen über die Schlacht bei Sempach. Die Stelle lautet: „Explicit liber de spirituali profectu crastino Felicis martiris et pontificis anno domini 1386 in Stannis, quae fuit 22 a dies, quae feria 2 a ruine ducis Austrie et secum peremptorum a Suitensibus et suorum ucoadjutoribus juxta Sempach.“ Die Eintragung erfolgte also am 30. Juli und ist damit die älteste Notiz über die Schlacht bei Sempach. Ob die engen Beziehungen zu den Gefallenen von Bolsenheim hier mitbeteiligt war, oder ob der Klostereintritt in Engelberg mit dem Tode von Brüdern im Zusammenhang stand, läßt sich heute nicht ausmachen<sup>97</sup>.

**Ulrich Graf von Thierstein**: Die unter Basel erwähnten Walraf und Marquard von Thierstein werden von MELCHIOR RUSS fälschlich unter dem Elsaß eingereiht<sup>98</sup>.

**Hemann von Signau**: Die STULMANN-Chronik erwähnt ihn unter dem Elsaß<sup>99</sup>. Die Luzerner Chronik des MELCHIOR RUSS hingegen unter Württemberg<sup>100</sup> und CYSAT beheimatet ihn im Emmental<sup>101</sup>.

**Hans von Mümpelgard**: Wird dem Elsaß zugezählt und die Luzerner Chronik des MELCHIOR RUSS weiß zu berichten „Her Hans von Mümpelgarten hat sin Paner verloren mit viel edlen Lüten“<sup>102</sup>. Die Frankfurter Totenliste von 1386 erwähnt aus Mümpelgard fünfzehn Gefallene<sup>103</sup>.

**Johann Ulrich von Hasenburg, Freiherr**: Er wird in den meisten Chroniken unter den ersten und vornehmsten Toten von Sempach erwähnt<sup>104</sup>. Hasenburg ist in die Geschichte eingegangen als „Hasenherz“, weil er den Kampf mit

den Eidgenossen nicht leicht zu nehmen bat. Das große Sempacherlied von Halbsuter überliefert uns folgende Strophen:

Gar bald si da vernamend  
von Sempach uss der burg  
wie das D'Eidgenossen kamend.  
do reit der VON HASENBURG,  
He! er spächet in den ban:  
do sach er bi einandern  
meng klugen eidtgnossen stan.

Er tät zum lager keren:  
gar bald er zum hertzog sprach:  
„Ach gnediger fürst und herre,  
hettind ir hüt üwer gemacht,  
He! allein uff diesen tag!  
das völcklin hab ich b'schowet:  
si sind gar unverzagt.“

Die herren von Lucerne  
strecktend sich vestigklich,  
an mannhait gar ein kerne:  
keiner sach nie hinder sich;  
He! jeder b'gert vornen dran.  
Do das sach der VON HASENBURG,  
wie bald er geritten kam!

Do redt ein herr VON OCHSENSTEIN  
„O Hasenburg o hasenherz!“  
Im antwort der von Hasenburg:  
„Dine wort bringend mir schmerz.  
He! Ich sag dir bi der trüwe min:  
man sol noch hüt wol sechen  
wedrer der zäger werde sin!“

Es scheint, daß Freiherr Johann Ulrich von Hasenburg aus eigener Erfahrung<sup>105</sup> von einem leichtfertigen Kampf mit den Eidgenossen abraten wollte. Das Banner des Hasenburgers wurde erbeutet und kam nach Luzern<sup>106</sup>. Johann Ulrich von Hasenburg, dessen Stammburg in der Gegend von Pruntrut lag, wirkte im Heere Leopolds als Generalstabschef. Begraben wurde er in Königsfelden<sup>107</sup>. Von den Knechten des Hasenburgers kamen fünfzehn um<sup>108</sup>.

**Johann von Ochsenstein:** Dompropst von Straßburg. In den meisten Chroniken und Totenlisten steht sein Name unmittelbar nach Herzog Leopold. Er war der Kommandant des Heeres und Landvogt im Elsaß und im Sundgau. Als Sohn des Freiherrn Otto von Ochsenstein und der Herzelinda von Österreich, stieg Ochsenstein innerhalb der geistlichen Laufbahn sehr schnell auf, wurde 1363 Kanonikus von Straßburg, 1366 Dekan des Domkapitels und 1381 Domprobst. Ochsenstein hatte als Kommandant Schliengen zum Sammelpunkt für die breisgauischen Truppen bestimmt. Ochsenstein stand, und 1381 Dompropst. Ochsenstein hatte als Kommandant Schliengen zum Freiherrn von Hasenburg<sup>109</sup>. Jahrzeiten wurden für ihn gestiftet in Königsfelden und in Uster. Von den Knechten des Freiherrn von Ochsenstein fielen vierzig ungenannte Knechte<sup>110</sup>.

Nicht gefallen auf dem Schlachtfeld von Sempach ist ein EDLER BURKHARD VON ELLERBACH, dessen Flucht verschleiert in der Chronik der Dominikaner in Wien erwähnt ist<sup>111</sup>.

<sup>1</sup> Largiadèr, S. 264.

<sup>2</sup> Largiadèr, S. 265.

<sup>3</sup> Liebenau, S. 148 ff.

<sup>4</sup> Liebenau, Nr. 3, 37, 95, 72, 97, 102, 132.



- <sup>5</sup> Cysat, S. 50, verheiratet mit Else von Geroldseck, Kindler, I., S. 49, Liebenau, S. 173, 153, 183.
- <sup>6</sup> Liebenau, S. 140.
- <sup>7</sup> Liebenau, S. 153 und S. 141 und S. 165.
- <sup>8</sup> Cysat, S. 113 und S. 171.
- <sup>9</sup> Liebenau, S. 199, nach der Frankfurter Totenliste noch Bernhard W. genannt Graf, Liebenau, S. 102.
- <sup>10</sup> Liebenau, S. 118, 142, No. 84, 97, 106, 147, 110.
- <sup>11</sup> Liebenau, S. 133, No. 97, 102, 132.
- <sup>12</sup> Liebenau, S. 165.
- <sup>13</sup> Liebenau, S. 118 und 301 und Cysat, 129.
- <sup>14</sup> lediglich erwähnt in der Chronik des M. Russ, Liebenau, S. 184.
- <sup>15</sup> Liebenau, S. 133 und 199.
- <sup>16</sup> Liebenau, S. 146.
- <sup>17</sup> Cysat, S. 183 und 139.
- <sup>18</sup> Liebenau, S. 112, Kindler, III., 396.
- <sup>19</sup> Liebenau, Nr. 72 und 97, Kindler, III., 380.
- <sup>20</sup> Liebenau, S. 103, 118 und 133.
- <sup>21</sup> Liebenau, S. 188 und Cysat, 196 und Liebenau, Nr. 52, 54, 65, 72, 95, 98, 110.
- <sup>22</sup> Liebenau, S. 142 ff.
- <sup>23</sup> Liebenau, Nr. 3, 22, 44, 48.
- <sup>24</sup> Cysat, S. 200.
- <sup>25</sup> Liebenau, Nr. 3, 37, S. 133, Nr. 97, 117.
- <sup>26</sup> Liebenau, S. 184.
- <sup>27</sup> Liebenau, S. 133, 142, 165, 184, 199, 204, von Ronbach, Rietbach, S. 236.
- <sup>28</sup> Liebenau, S. 133 nach S. 199 Walter von Lufer, nach der Stulmann-Chronik D. Walter von Naufor, S. 142, nach der Breisgauer Liederhandschrift, Liebenau, S. 165 als Walter von Nuffen.
- <sup>29</sup> Liebenau, S. 184 nach Brennwald-Chronik Hans und Burkhard die Rader, S. 236.
- <sup>30</sup> Liebenau, S. 102.
- <sup>31</sup> Liebenau, S. 118.
- <sup>32</sup> Liebenau, S. 131.
- <sup>33</sup> Liebenau, S. 165 und 184, ebenfalls Nr. 54 und 65.
- <sup>34</sup> Liebenau, S. 142 nach Cysat, 97, stammte ein Herr Walther von Münsterol aus dem Breisgau.
- <sup>35</sup> Cysat, 69.
- <sup>36</sup> Liebenau, S. 165.
- <sup>37</sup> Liebenau, S. 133, 118, nach Stulmann, Liebenau, S. 142, Conrad von Milheim, S. 184, 188, 203 usw., Cysat, 193.
- <sup>38</sup> Liebenau, S. 132, hier allerdings unter Schwaben, nach Russ, Liebenau, S. 184 oder aus der Ortenau, nach der österreichischen Totenliste aus dem Breisgau, vgl. Liebenau, S. 188, nach Kindler hatte Lüthold von Müllheim Besitze in Badenweiler, wurde Ritter 1380, Kindler, III., 130, Cysat, 232.
- <sup>39</sup> Liebenau, S. 112, 118 und 140.
- <sup>40</sup> Liebenau, S. 103, 118, Thurgauer Chronik, Liebenau, S. 133, 165, 188, 199 und 204.
- <sup>41</sup> Kindler, III., 101.
- <sup>42</sup> Cysat, 71 und Liebenau, No. 3, 52, 65, 70, 98 usw.

- <sup>43</sup> Liebenau, Nr. 3, 52, 22, 37, 97, 106, 102.  
<sup>44</sup> vgl. Anmerk. 43.  
<sup>45</sup> nach Kindler, III., 104 und Cysat, 87, vgl. Anmerk. 43.  
<sup>46</sup> Liebenau, S. 383.  
<sup>47</sup> Liebenau, S. 131, 165, 188, 198, 203.  
<sup>48</sup> Kindler, III., 39, Cysat, 54.  
<sup>49</sup> Liebenau, S. 133, 142, Cysat 184, 72.  
<sup>50</sup> Liebenau, S. 142, 188, Cysat, 169.  
<sup>51</sup> Liebenau, S. 221 ff.  
<sup>52</sup> Cysat, 168.  
<sup>53</sup> Liebenau, S. 118, 165 in der Breisgauer Chronik, 153, 159, 188 als von Straßburg stammend, Russ, S. 184 und 224.  
<sup>54</sup> Liebenau, S. 142.  
<sup>55</sup> Liebenau, S. 133.  
<sup>56</sup> Liebenau, S. 199, S. 316 Cysat, 41, nach Kindler, II., 222, soll auch ein Jörg von Kageneck gefallen sein.  
<sup>57</sup> Liebenau, S. 118 und 216, Nr. 54, 65, 72, 95, 97, 102, 106, 110, 132.  
<sup>58</sup> Liebenau, S. 133.  
<sup>59</sup> Liebenau, S. 164, 226, 231, Kindler, II., 172.  
<sup>60</sup> Liebenau, S. 223, 230, 165, 188, 204, 223, 230.  
<sup>61</sup> Liebenau, S. 142.  
<sup>62</sup> Liebenau, S. 163 und Cysat, 44.  
<sup>63</sup> Liebenau, Nr. 22.  
<sup>64</sup> Liebenau, S. 134.  
<sup>65</sup> Liebenau, S. 184, 153, 159, 165, 188, 199, 203, 208 und Cysat, 172.  
<sup>66</sup> Liebenau, S. 131, 142, 184, 431 und No. 97, 102, 128, 106 und 199.  
<sup>67</sup> Liebenau, S. 119, 140.  
<sup>68</sup> Liebenau, S. 133.  
<sup>69</sup> Liebenau, S. 188 und Wurgkher von Bergkhain, S. 199 oder Brucker, Liebenau S. 204.  
<sup>70</sup> Liebenau, S. 212, 165.  
<sup>71</sup> Liebenau, S. 165, 188 unter den Rittern, S. 203.  
<sup>72</sup> Liebenau, S. 223, Cysat, 194.  
<sup>73</sup> Liebenau, S. 102, 133.  
<sup>74</sup> Liebenau, S. 142, 165, 188, 204.  
<sup>75</sup> Liebenau, S. 153, 183, 159.  
<sup>76</sup> Liebenau, S. 184.  
<sup>77</sup> Liebenau, S. 184, 131, 141, 153, 159, 208, 198, 203, vgl. Kindler, I., 554.  
<sup>78</sup> Liebenau, S. 133.  
<sup>79</sup> Liebenau, S. 142, 188, 208.  
<sup>80</sup> Liebenau, S. 142 und 188, neben den beiden Peter und Walter erscheint in der Thurgauer Chronik noch ein von Andlau, Liebenau, S. 133 und Kindler, I., 13, Cysat, 46. Aber auch die österreichische Totenliste erwähnt 3 Gefallene. Liebenau, S. 199.  
<sup>81</sup> Cysat, 66, Liebenau, S. 133, 184, 230.  
<sup>82</sup> Liebenau, S. 133.



- <sup>83</sup> Liebenau, S. 133, 236.  
<sup>84</sup> Liebenau, S. 133, 163, 230.  
<sup>85</sup> Liebenau, S. 184.  
<sup>86</sup> Liebenau, S. 102, 165, 184, 188, 203, 261.  
<sup>87</sup> Cysat, 126, Liebenau S. 135, 189, 381, 383.  
<sup>88</sup> Liebenau, S. 203.  
<sup>89</sup> Liebenau, S. 203.  
<sup>90</sup> Cysat, 126.  
<sup>91</sup> Cysat, 144.  
<sup>92</sup> Liebenau, S. 140.  
<sup>93</sup> Liebenau, S. 102, 118, 142, 188, 203 und Thomann von Bolsenheim von Neuenburg, No. 37.  
<sup>94</sup> Liebenau, S. 118.  
<sup>95</sup> Liebenau, S. 135 und von Breisach, S. 203 und Breisgauer Handschrift S. 165 und S. 188, 142.  
<sup>96</sup> Liebenau, S. 142.  
<sup>97</sup> Ignaz Hess, Die älteste Notiz über die Schlacht bei Sempach. Sempacher Zeitung, 9. Juli 1958 und Kindler I. 140 und Schau ins Land 13, 11.  
<sup>98</sup> Liebenau, S. 184.  
<sup>99</sup> Liebenau, S. 142.  
<sup>100</sup> Liebenau, S. 185.  
<sup>101</sup> Cysat, S. 174 und 176.  
<sup>102</sup> Liebenau, S. 184, 431, 458.  
<sup>103</sup> Liebenau, S. 104.  
<sup>104</sup> Liebenau, S. 243, nach Florus Helveticus um 1538 „inter hos vero quidam Nobilis a Hasenburg, vir senex et circumspectus, qui avitam hujus gentis ferociam, miram audaciam, fortitudinem constantissimam cognitam habens suos derelinquens nostrorum agmina speculari coepit“.  
Stumpf überliefert die Stelle (Liebenau, S. 247) „O Hasenburg, du Hasenherz“, als Belege Liebenau, Nr. 3, 4, 18, 20, 21, 22, 37, 43, 44, 48, 54, 65, 72, 81, 86, 95, 97, 98, 102, 106, 110, 128, 132, 137, 139, 146, 141, 142, 147, 155, 152, 163, 172, 183, und S. 345, 381, 431, 458.  
<sup>105</sup> Liebenau, S. 362.  
<sup>106</sup> Liebenau, S. 282.  
<sup>107</sup> Liebenau, S. 431.  
<sup>108</sup> Liebenau, S. 104.  
<sup>109</sup> Die Chronik von Kremsmünster nennt ihn „capitaneus totius exercitus“, als Belege nach Liebenau, Nr. 3, 4, 20, 21, 31, 37, 22, 39, 43, 44, 48, 54, 65, 72, 79, 81, 86, 95, 97, 98, 102, 106, 110, 118, 128, 139, 147, 152, 155, 172, 183, und S. 339, 345, 357, 186, 129, 132, 163, 166, 167, 381, 407, 423, 431.  
<sup>110</sup> Liebenau, Nr. 3, S. 104.  
<sup>111</sup> Liebenau, S. 124. Nach der Niederlage von Meienberg durch die Luzerner schrieb Ochsenstein in einem Brief an Freiburg: „und ist noch nye keinestages als grülich gebrennt als gester und ouch die recht schuldigsten, die der sach gewesen sind.“ Geres, S. 85.

## FREIBURG UND BREISGAU

Jede der drei Städte am Oberrhein — Basel, Freiburg und Straßburg — hat ihr eigenes Gesicht und ihre eigene Geschichte und vor allem auch ihre eigene Stellung zu Habsburg in der Sempacherzeit. Am 22. November 1326 schlossen Straßburg und Freiburg und Basel miteinander ein Bündnis. Darin sicherten sich die drei Städte Unterstützung zu, innerhalb des Städtedreiecks und des Hinterlandes vom Hauenstein über Pruntrut bis an die Selz. Unter der Führung Straßburgs entstand damals ein rheinischer Städtebund, der einerseits bis nach Mainz, Worms und Speyer, andererseits aber bis Zürich, Überlingen, Konstanz und südlich bis nach Bern und den Besitzungen des Grafen Eberhard von Kyburg reichte. Als sich die drei eidgenössischen Orte anschlossen, da wurde die antihabsburgische Politik deutlich.

Bock hat in seiner gut dokumentierten und ausführlichen Arbeit Straßburg als die treibende Kraft dieser Politik gegen Österreich nachgewiesen<sup>1</sup>. Karl IV. versuchte zwar die oberrheinischen Städte durch Konzessionen zu gewinnen, doch vergeblich. Und nun schlug er einen andern Weg ein, indem er den Habsburgern die elsässische Landvogtei verpfändete. Als Karl IV., weil er die Wahl seines Sohnes Wenzel betrieb, diese Landfriedenspolitik wieder aufgab, da nahm sie Straßburg auf. Kurz vor der Schlacht, im Jahre 1384, kam es allerdings zwischen Basel und Straßburg zum Bruch, da sich Basel indessen mehr dem schwäbischen Städtebund näherte<sup>2</sup>.

Damit war die einheitliche Kraft des Oberrheins in Brüche gegangen<sup>3</sup>. Und obgleich der zähringische Versuch einer Staatenbildung gescheitert war, nahmen die Habsburger diese wieder auf<sup>4</sup>. Die Habsburger betrieben hier eine systematische Politik im äußersten Westen ihres Staates.

Seit Herzog Albrecht über seine Gemahlin die Grafschaft Pfirt in seine Hand gebracht hatte, riß dieser Faden nicht mehr ab. „Fast der ganze Breisgau wurde allmählich habsburgisch, aber es blieben doch Lücken, vor allem die Stadt Basel und das Territorium der Bischöfe von Basel, die das Kernstück hätten bilden müssen<sup>5</sup>.“ Sicherlich war diese habsburgische Idee von zu kurzem Atem.

Das wichtige Burgensystem um Freiburg sollte das Bollwerk im Westen verstärken. Da war die Burg Hachberg der Markgrafen von Hachberg, die Herrschaften Kastelberg und Heidburg im Besitze der Malterer, dann die Schneewliburgen, die Landeck, Weihereschloß, Bolschwil, Birchiberg, Keppenbach, Höhingen, Riegel und Falkenstein, Habsburg machte Ansprüche geltend auf Schwarzenberg, Kastelburg, Ober- und Unterüsenberg. Istein, Breisach und Limburg kontrollierten den Rhein<sup>6</sup>. Den Schlußpunkt in dieser Entwicklungsphase bedeutete dann allerdings Freiburgs Selbstübergabe an Habsburg im Jahre 1368<sup>7</sup>. Damals hatte sich die Stadt von Graf Egon von Freiburg mit Geld losgelöst und freiwillig Albrecht und Leopold unterstellt<sup>8</sup>.



Es ist hier nicht die Stelle von den Zusammenhängen zwischen dem rheinischen und dem schwäbischen Städtebund zu handeln. Das wechselvolle Schicksal wollte es, daß einerseits die Städte aufstiegen, andererseits aber der Adel sich in Rittergesellschaften gegen die Städte selbst wandte. Das führte automatisch zum Zusammenschluß beider Städtebünde. In diesem Streit zwischen Adel und Städtebund vermittelte Herzog Leopold und machte damit ein vorzügliches Geschäft<sup>9</sup>. Die Niederlage von Sempach dämpfte für einige Zeit die Kriegslust des absteigenden Adels<sup>10</sup>. Bischof Lambrecht von Bamberg hatte im Sempacherkrieg auf der Seite Leopolds gestanden, und schon im Frühjahr 1386 an die Eidgenossen den Absagebrief zugestellt<sup>11</sup>.

Der Zweck der Städtebünde war nach der älteren Geschichtsschreibung lediglich gegen den räuberischen Adel gerichtet<sup>12</sup>. Nach der heutigen Forschung hingegen ein deutlicher Selbstschutz gegen den Plan eines neuen Territorialstaates. In allen diesen Städtebünden, ob in Italien unter Cola Rienzi, in Frankreich unter Stephan Marcel und in Flandern unter Artewelz, gab es zwei Gruppen, eine Friedenspartei, dem zumeist das Patriziat angehörte, und eine Kriegspartei, die sich aus den Zünften rekrutierte. Daß Handwerker zum Patriziat aufstiegen und mit dem Adel paktierten, kennt man auch aus der Schweizergeschichte, sei es unter Rudolf Brun in Zürich oder unter Bubenbergr in Bern. Nur das macht die rätselhaften Wandlungen in der städtischen Politik des ausgehenden 14. Jahrh. erklärlich<sup>13</sup>. Genau das passierte in Freiburg im Breisgau.

Der gewaltige Aderlaß von 1386 hatte in Freiburg den Adel ausgeschaltet „die Blüte des breisgauischen Adels war bei Sempach gefallen“<sup>14</sup>. Noch 1378 waren im Rat zu Freiburg 32 adelige Vertreter, 1387 war die Zahl auf 6 zusammengeschrumpft. LYCHNOWSKI schildert die innere Entwicklung in Freiburg, die sich gegen Graf Egon gewandt hatte<sup>15</sup>. Doch Freiburg begab sich nicht ohne schwere Sorge unter den Schutz der Herzoge. Im Kampf gegen Graf Egon von Freiburg hatten die Stadtbürger das kleinere Übel gewählt. Im darauffolgenden Krieg nahm der Adel der Umgebung für den Grafen Stellung und das blutige Treffen bei Breisach, — Freiburg wurde hier geschlagen, — war nur eine Atempause und die Städte wußten nun, daß ihre Freiheit von der Stärke des Bürgertums abhängig war<sup>16</sup>. Mit den landesherrlichen Versuchen einer Staatsgründung standen auch die kolonisationsleistungen im Schwarzwald im Einklang. Ein starkes Kontingent Schwarzwälder Bauern kämpfte bei Sempach mit und fiel. Es ist überhaupt die Eigenart der überliefernden Chroniken, daß sie die Namen hunderter anonymer Mitkämpfer nicht überlieferten. Die Schwarzwälder Bauern standen mit den Bürgern der österreichischen Städte als mutiger und sicherer Halt in den hintersten Schlachtreihen.

„Das fuoßvolk soll hinder sich gon!

Die red geviel manigem man wol,

Der uf dem Schwarzwald haber sayen soll.“<sup>17</sup>

Damit wollte der Dichter die landesherrlichen Anstrengungen verspotten, aus dem Schwarzwald dichtbesiedeltes Ackerland zu machen<sup>18</sup>. Aus Freiburg fielen von der städtischen Bürgerschaft eigentlich wenige. Die älteste und zuverlässige Frankfurter Totenliste erwähnte sechs aus der Stadt, deren Namen nicht bekannt waren, zwei von Breisach und einen von Neuburg am Rhein, immerhin ein Zeichen, daß der Auszug Freiburgs, trotz der mitgeführten Stadtfahne, nichts weniger als offiziell gelten konnte. Offen ist nach wie vor die Frage, weshalb überhaupt Freiburgs Stadtbanner in die Schlacht zog, obgleich es ja doch keineswegs einem städtischen Aufgebot zufolge dazu verpflichtet war<sup>18</sup>.

<sup>1</sup> Bock, S. 340 ff.

<sup>2</sup> Bock, S. 361 ff. Straßburg wandte sich mehr dem Mittelrhein zu, Bock, S. 366.

<sup>3</sup> Otto von Freising hatte den Oberrhein einmal die „Maxima vis imperii“ genannt.

<sup>4</sup> Mayer, S. 21.

<sup>5</sup> Mayer, S. 22, vgl. auch die Karten, S. 20, mit dem Grundbesitz der Grafen von Freiburg, Habsburg und der Markgrafen von Hachberg.

<sup>6</sup> Besprechung des Buches von Kahler durch F. Wielandt in ZGO 55, S. 755 ff.

<sup>7</sup> Geres, S. 84.

<sup>8</sup> Geres, S. 85.

<sup>9</sup> Weller, S. 226 ff.

<sup>10</sup> Weller, S. 229, im August 1386 trafen sich Adel und Städte unter Bischof Lambrecht von Bamberg als Vermittler, Weller, S. 229.

<sup>11</sup> Liebenau, S. 150, und K. S. Bader, Probleme des Landfriedensschutzes im mittelalterlichen Schwaben. Zeitschr. f. württemb. Landesgesch., 1939, S. 1, 56, besonders S. 51 ff, dazu Helmut Weigel, Männer um König Wenzel, das Problem der Reichspolitik 1379–1384. Deutsches Archiv für Geschichte des Mittelalters, 5 (1941), S. 112–117.

<sup>12</sup> Hagen, S. 18.

<sup>13</sup> Hagen, S. 15 ff.

<sup>14</sup> Geres, S. 90 a.

<sup>15</sup> Lychnowski, 4. Bd., S. 126.

<sup>16</sup> Lychnowski, 4. Bd., S. 127.

<sup>17</sup> Liebenau, S. 94.

<sup>18</sup> Badische Zeitung, 19. Okt. 1956, Nr. 244.

**Hammann von Wiswiler:** Straßburger- und Freiburger Quellen erwähnen ohne Vornamen zwei Wiswiler<sup>1</sup>. Die Chronik des NIKLAUS STULMANN führt Hermann von Wiswiler unter dem Adel des Breisgaus auf<sup>2</sup>. In der Woche um den St. Johannotag schickte er zusammen mit einer Reihe breisgauischer Adeliger an die Eidgenossen den Absagebrief<sup>3</sup>.

**Hans von Wiswiler:** Nach CYSAT stammte er aus dem Breisgau<sup>4</sup>, nach MELCHIOR RUSS aus der Ortenau<sup>5</sup>. STULMANN hingegen beheimatet ihn im Breisgau<sup>6</sup>. Die Breisgauer Liederhandschrift erwähnt ihn zusammen mit dem breisgauischen Adel, an dessen Spitze Herzog Leopold steht<sup>7</sup>.



- Oswald von dem Wyger:** CYSAT führt ihn auf unter dem Namen Her Oswald von Wygersheim, doch ist der erste Name besser verbürgt<sup>8</sup>. Die früheste Quelle, die Frankfurter Totenliste, führt ihn an unter Hans Oswald zum Wyger<sup>9</sup>. Seine Jahrzeit wurde bei den Zisterzienserinnen von Günterstal unterm 8. Juli abgehalten<sup>10</sup>.
- Hammann zu dem Wyger:** Er folgt Oswald zu dem Wyger, wird aber nirgends als dessen Bruder bezeichnet<sup>11</sup>.
- Hans von Wippingen:** Auch Hans von Wiblingen genannt. Aufgeführt ist er lediglich in einer Basler Notiz von 1439<sup>12</sup>. Nach PUSIKAN wäre Wippingen oder Wiblingen einem ursprünglich schwäbischen Geschlecht entstammt<sup>13</sup>. Nach RENWARD CYSAT hätte er in Freiburg im Uechtland und nicht in Freiburg im Breisgau gewohnt<sup>14</sup>.
- Heinrich Veschli<sup>15</sup>:** Eine anonyme österreichische Chronik allein läßt ihn von Breisach stammen<sup>16</sup>. CYSAT schreibt aber deutlich, daß er aus dem Breisgau komme<sup>17</sup>.
- Walter von der Tick; Freiherr<sup>18</sup>:** Die STULMANN-Chronik reiht ihn unter dem Elsaß ein<sup>19</sup>, ebenfalls die Breisgauer Liederhandschrift<sup>20</sup>. Die heute noch in Sempach jedes Jahr verlesene Chronik der Schlacht führt an, Walther der Dick, Ritter von Landeg<sup>21</sup>.
- Egloff von Stühlingen<sup>22</sup>:** CYSAT bestimmt ihn näher als Egloff von Stühlingen aus dem Breisgau<sup>23</sup>. Nach STULMANN gehört er dem Breisgauer Adel an<sup>24</sup>. Zusammen mit Oswald von Wyger wird in Günterstal unter dem 8. Juli für einen Johannes von Stühlingen Jahrzeit gehalten. Da auch Martin Malterer und andere Sempacher Gefallene darunter sind, wird es sich wohl um Egloff von Stühlingen handeln<sup>25</sup>.
- Konrad Starkmeister<sup>26</sup>:**
- Rudolf Statz:** Die Frankfurter Totenliste schreibt ihn „Herrn Rudolff staczin sun“<sup>27</sup>. Unter dem Namen Konrad Statz steht er in der Thurgauer Chronik<sup>28</sup>, ebenfalls in der STULMANN-Chronik<sup>29</sup>.
- Hans Ulrich von Staufen:** Die Frankfurter Totenliste führt ihn in der engsten Umgebung des Herzogs Leopolds an letzter Stelle an<sup>30</sup>. Die Thurgauer Chronik bringt ihn in der Liste der Bannerherren<sup>31</sup>.
- Götz von Staufen:** Die Frankfurter Totenliste führt ihn unter den Rittern an<sup>32</sup>. Doch dürfte er sicher der Bruder des Hans Ulrich gewesen sein, da die beiden sonst zumeist zusammen erwähnt werden<sup>33</sup>. In der STULMANN-Chronik folgt er sogar unmittelbar nach Martin Malterer<sup>34</sup>, ebenfalls in den Stuttgarter Annalen<sup>35</sup>. Wohl irrtümlich führt MELCHIOR RUSS in seiner Chronik von 1482 einen
- Ludwig von Staufen** an<sup>36</sup>. Ebenfalls einen
- Graf Heinrich von Staufen**, der sich sonst nirgends nachweisen läßt<sup>37</sup>.
- Wilhelm von Staufen:** Wird neben Götz von Staufen in einer österreichischen Totenliste aufgeführt<sup>38</sup>.

**Lütfried Schützen; oder Schüssen**<sup>39</sup>:

**Thomann Schideler**<sup>40</sup>: Die sonst zuverlässige Zürcher Chronik führt Schideler unter den Gefallenen Schaffhausens an<sup>41</sup>.

**Hartmann Rot**<sup>42</sup>:

**Hagen von Rötelen**<sup>43</sup>:

**Hermann Rotte**<sup>44</sup>:

**Heinrich Meyer**<sup>45</sup>:

**Hermann Meyer**: Nach CYSAT von Wiler aus dem Breisgau<sup>46</sup>. Nach einer andern Stelle CYSATS wäre er der Sohn des aargauischen Gefallenen Götz Meyer<sup>47</sup>. MELCHIOR RUSS erwähnt ihn unter den Gefallenen der Ortenau<sup>48</sup>, und die Zürcher Chronik unter den Gefallenen Freiburgs mit der Bezeichnung „Herr Hermann Meyer unnd zwen siner Sün“<sup>49</sup>.

**Conrad von Lochenheim**<sup>50</sup>:

**Hamel von Keppenbach; oder Koppenbach**<sup>51</sup>: Die Breisgauer Liederhandschrift nennt ihn „Her hummel von Keppenbach“<sup>52</sup>. Seiner gedenkt auch das Jahrbuch der Zisterzienserinnen von Günthersthal<sup>53</sup>. Nach KINDLER stammte das Geschlecht von Emmendingen<sup>54</sup>. Offenbar ist der in der Thurgauer Chronik erwähnte Ritter von Kapfenberg eine Verwechselung<sup>55</sup>.

**Anthies von Dyrmenstein**: Nach der Thurgauer Chronik ist er unter den Gefallenen des Breisgaus eingereicht, obwohl er als Diener des Freiherren von Ochsenstein eher unter Straßburg gehörte<sup>56</sup>. Eine österreichische Chronik nennt ihn Morandt von Dürmenstein oder Dürstein<sup>57</sup>. Das Basler Wappenbuch nennt ihn Antoni von Dürmstein<sup>58</sup>.

**Heinrich von Heutschlihuchtl**<sup>59</sup>:

**Bernhard Grantz** aus dem Breisgau<sup>60</sup>.

**Burkart Gösler**: Auch Gassler genannt<sup>61</sup>. Die Breisgauer Liederhandschrift nennt ihn Burkart Gessler<sup>62</sup>. Nach dem Basler-Geschlechterbuch hätte er in Breisach gewohnt<sup>63</sup>.

**Fritz von Gässaltz**<sup>64</sup>: Nach der Zürcher Chronik Fritz von Götzfelden<sup>65</sup>.

**Heinz Gasser**: Nach einer österreichischen Totenliste wird er unter den Gefallenen des Aargaus aufgeführt und als Schneider des Fürsten genannt<sup>66</sup>. Nach KINDLER wäre er allerdings unter dem Namen Burkart Gasser aus dem Breisgau gekommen<sup>67</sup>.

**Heinrich von Feldheim**<sup>68</sup>: KINDLER behauptet, Martin Malterer hätte das Wappen deren von Feldheim übernommen, Gründe gibt er keine an<sup>69</sup>.

**Heinrich von Erzingen**<sup>70</sup>. Dessen Absage an die Eidgenossen erfolgte zusammen mit dem Schaffhauser Adel<sup>71</sup>.

**Wilhelm von End**<sup>72</sup>: Eine österreichische Totenliste führt ihn auf unter den österreichischen Toten an der Etsch<sup>73</sup>. Gelegentlich ist er auch als Bannerherr aufgeführt<sup>74</sup>. Nach KINDLER trat er vom Stammhaus bei Montan im Tirol 1366 in den Dienst der Stadt Freiburg, nachdem er zuvor Besitz in Mammern im Thurgau erworben hatte. Wahrscheinlich war es Lehensbesitz



der Bischöfe von Konstanz. Sein Sohn amtegte später als Landvogt in Sargans<sup>75</sup>.

Lütfried Dietscher<sup>76</sup>:

Lüthold von Mülheim<sup>82</sup>:

Heinrich Bächlin<sup>77</sup>:

Lüthold Schöffner<sup>83</sup>:

Heinzmann Kuchli<sup>78</sup>:

Konrad von Wegisheim<sup>84</sup>:

Egloff Kuchli<sup>79</sup>:

Hammann Maigernies<sup>85</sup>:

Thomann Bärenlapp<sup>80</sup>:

Walter Meyer<sup>86</sup>:

Johannes Hagner<sup>81</sup>:

**Freiherr Hans von Grünenberg:** kam wohl als Tochtermann des Hürüs von Schönau nach dem Breisgau. Er ist der Sohn des Johann, genannt Grimm, der schon Güter in Freiburg und Basel besaß, verheiratet war er mit Clementia von Signau, 1380 Schultheiß in Breisach, blieb aber Herr zu Grünenberg, Herzogenbuchsee und Huttwil. Freiherr Hans von Grünenberg selbst war vermählt mit Verena von Hallwil. Sein Sohn verkaufte die Besetzung um Huttwil usw. an Bern<sup>87</sup>. Eine Wiener Quelle nennt ihn Burggraf von Rheinfelden<sup>88</sup>, das würde mit CYSAT übereinstimmen, der betont, die Grünenberger seien auf dem Stein in Rheinfelden gessen<sup>89</sup>.

**Walter von Geroldseck, Freiherr:** Nach KINDLER wäre er der Sohn des Heinrich von Geroldseck, rector ecclesiae von Dindelingen und der Adelheid von Lichtenberg gewesen<sup>90</sup>. Die sehr frühe Frankfurter Gefallenenliste erwähnt ihn unter dem Namen „juncher Walther von lar (Larelar) von gerolcegge“<sup>91</sup>, oder von der hohen Geroldseck<sup>92</sup>. Die Chronik, die heute noch an der Schlachtfest gelesen wird, kennt den Toten unter dem Namen Jakob Freiherr von Geroldseck<sup>93</sup>. In Basel gedenkt seiner eine Jahrzeitstiftung in St. Leonhard<sup>94</sup>.

**Thomann Schneewli,** genannt Bärenlapp: Ein typischer Doppelname, der dem Ortsfremden die Nachforschung erschwert. „Es gibt in der heimatgeschichtlichen Literatur wohl kaum etwas Verworreneres und Widerspruchsvolleres, als das, was uns über den genealogischen Aufbau (der Schneewli) geboten wird<sup>95</sup>.“ Die frühen Chroniken erwähnten im allgemeinen namenlos „zwene Sneewlin von Friburg“<sup>96</sup>, oder Thomann Berenlapp<sup>97</sup>. Das Jahrestuch von Günthersthal erwähnt unter den Stiftungen folgende Schneewli unter dem 12. Juli „Hanmann Schneewli genannt Ellend“, am 20. Juli „Thomann Schneewli Berelop miles“ und am 21. Juli „Cunradus Snewli dictus bufel“.

**Hans Schneewli<sup>98</sup>:** Überall sind zwei Familienmitglieder unter den Gefallenen von Sempach erwähnt, Thomann ist gut nachgewiesen, hingegen bringt für den zweiten lediglich CYSAT den Vornamen Hans<sup>99</sup>.

**Rudolf von Schönau genannt Hürüs:** In der Frankfurter Totenliste steht er an erster Stelle der Ritter<sup>99</sup>. Die Thurgauer Chronik bringt ihn wie viele andere unter Basel<sup>100</sup>.

**Walter von Schönau:** lediglich Cysat erwähnt ihn unter den Gefallenen von Sempach<sup>101</sup>.

**Hugo von Schönau**<sup>102</sup>:

**Peter von Schönau**<sup>103</sup>:

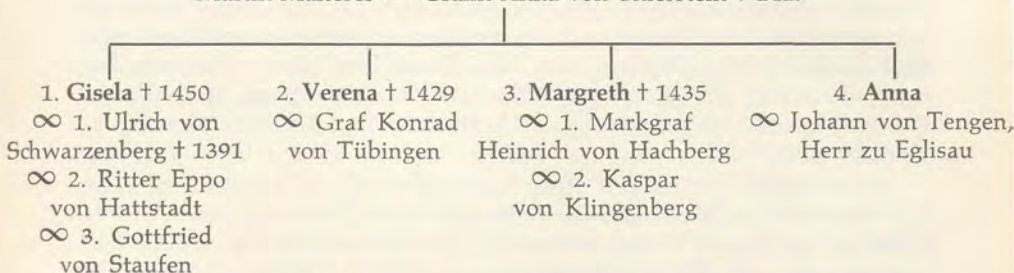
**Markgraf Otto I. von Hachberg:** Er ist der Sohn des Markgrafen Heinrich von Hachberg und der Anna von Usenberg. Selbst war er vermählt mit Elisabeth Malterer. Diese brachte ihm in die Ehe Burg und Herrschaft Hachberg<sup>104</sup>. Der Markgraf ist in sehr vielen Chroniken erwähnt, fast immer an hervorragender Stelle. Seltsamerweise verschweigt ihn die sonst sehr zuverlässige Frankfurter Totenliste<sup>105</sup>. Eine Jahrzeit wurde für ihn zu St. Leonhard in Basel gestiftet<sup>106</sup>. Ebenfalls im Buch der Basler Wochen Ausgaben kommt der Name des Markgrafen vor, und zwar schon unterm 28. April, da sich der Markgraf zur Fehde gegen die Eidgenossen rüstete<sup>107</sup>. Noch erinnert an den fürstlichen Toten zu Luzern im Rathaus das Banner des Hachbergers, das seinerzeit Theodor von Liebenau im Entlebuch für das Museum requirierte<sup>108</sup>. Nach unsichern Quellen soll Hachberg zuerst die Vorhut kommandiert haben, später den rechten Flügel<sup>109</sup>. Bestattet wurde der Markgraf von Hachberg zusammen mit seinem Fürsten in Königsfelden<sup>110</sup> und dann in Tennenbach vor dem Hochaltar der Klosterkirche, sein Grabstein kam 1929 in die Egonskapelle des Freiburger Münsters<sup>111</sup>.

**Martin Malterer:** „einer der bedeutendsten Männer seines Jahrhunderts“<sup>112</sup>. Er selbst war der Enkel des in Freiburg „Mezzier“ genannten Bürgers, sein Vater war Johann Malterer, der 1381 starb. Schon als Martin Malterer noch nicht urkundenfähig war, wurde für ihn von den verschuldeten Schwarzenberg die Herrschaft Waldkirch mit Kastelberg gekauft. Der um 1336 Geborene wurde wahrscheinlich 1367 Ritter. Seine Schwester Elisabeth war mit dem Markgrafen Otto von Hachberg, Margreth mit dem Ritter Heinrich von Blumenegg verheiratet. In der berühmten „Übergabe von 1369“ hatte sich gezeigt, daß Malterer ein Feind der Städte und ihrer Freiheiten war, er stand beim Adel, dem er auch durch seine Lebensweise zugehörte. Neun Jahre vor Sempach, 1377, wurde Malterer in einer Fehde gefangen und durch eine, entsprechend seinem Reichtum, hohe Lösesumme in Konstanz befreit. In seiner Hand lag nicht nur ein gewaltiger Reichtum — Malterer zählte wohl zu den ersten Multimillionären des Mittelalters — sondern auch eine geballte Macht. Die in seiner Faust vereinigten Vogteien wurden nach seinem Tode zerstückelt. Für seine Töchter und seine Schwiegersöhne aber blieb der Grundbesitz, der sich um Eichstetten, Riegel, Betzenhausen, Waldkirch, das Simonswäldchen und das Prechtal konzentrierte. Noch nicht 50 Jahre alt, fiel der gefürchtete Mann, dessen schwarzer Bart sogar in die Schlachtlieder einging<sup>113</sup>. Unter Martin Malterer kam der mär-



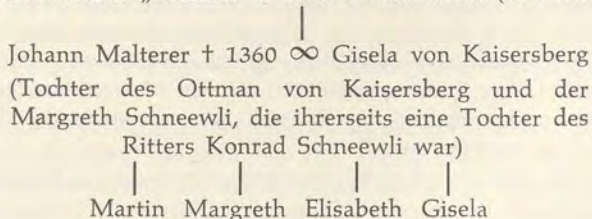
chenhafte Aufstieg der Familie. Die Stammtafel möge dies verdeutlichen. Seine Schwester war mit dem Markgrafen Otto I. von Hachberg verheiratet.

Martin Malterer ∞ Gräfin Anna von Thierstein † 1417



Das Wappen der Malterer: Quergeteilt, oben zwei Pilgermuscheln, unten zwei Sparren, das obere Feld blau, das untere weiß, die Sparren rot, als Helmzier zwei Büffelhörner<sup>14</sup>. Da der Großvater Martin Malterers schon sehr große Reichtümer in die Familie gebracht hatte, war der soziale Aufstieg in den Adel erleichtert. Das Geld floß aus verschiedenen Quellen: Gültverkauf, Geldausleihe zu hohen Zinsen, Spekulation und der außergewöhnlich hohe Ertrag der breisgauischen Silberbergwerke. Diese Silberminen waren Reichslehen an den Bischof von Basel und von diesem an Unternehmer abgegeben. Auch der Freiburger Hausbesitz war beträchtlich. Malterers Wohnhaus lag an der Sattelgasse (Univ.-Bibliothek), er besaß auch das Haus zum Juden am Münsterplatz (erzbischöfliches Palais). Der Stammbaum Martin Malterers eröffnet weitere Zusammenhänge:

Friedrich Malterer „Mezzier“ † 1320 ∞ Katharina (von Mezzier?)



Den Landbesitz der Malterer trug der Vater Martins zusammen. Er begann mit dem Aufkauf von Gütern, Dörfern und Herrschaften, z. B. das Dorf Riegel kaufte er von Einsiedeln. Erstmals wird Martin Malterer erwähnt in einem Kaufbrief um Kastelberg vom 31. Dezember 1354. Egon von Freiburg belehnte ihn 1360 mit dem Dorf Eichstetten. Fast gleichzeitig wurde er Vogt des Klosters Simonswald. 1382 erwarb er von Graf Hans von Fürstenberg das Prechtal, dazu die Heidburg und Höfe im Breisgau, in Endingen und Staufen Lehen.

Aus seiner Ehe mit der Gräfin Anna Thierstein gingen lediglich Töchter hervor, so daß Kastelberg wieder an Habsburg fiel. Im Jahre 1390 setzte sich auf Kastelberg ausgerechnet Reinhard von Wehingen fest, der in derselben Schlacht bei Sempach, in der Martin Malterer fiel, durch feige Flucht sein Leben gerettet hatte. Doch schon 1396 verpfändete Herzog Leopold die Kastelberg an den Grafen Hermann von Sulz. Die Witwe Martin Malterers heiratete in zweiter Ehe den Grafen Eberhard von Nellenburg, seine Tochter Gisela, damals selbst in dritter Ehe verheiratet, kaufte 1408 das 1396 verlorene Kastelberg zurück<sup>116</sup>.

Der Anteil von Martin Malterer in der Schlacht bei Sempach ist genau verbürgt. Sofort fällt auf, daß der Freiburger Martin Malterer zumeist in der Reihe der gefallenen Fürsten aufgezählt wird<sup>117</sup>. Erstmals sagt die Chronik des HEINRICH VON BRENNWALD, geschrieben um 1536, näheres über den Tod Malterers: „Item Her Marti Malterer, riter, ward uff dem Herzog erslagen“<sup>118</sup>. Noch deutlicher wird die Chronik, die den Holzschnitt von Nikolaus Manuel Deutsch um 1551 erklärt: „Da sonderlich zu merkhen, alls der hertzog gefellt, daß Herr Martin Malterer Ritter auf ihn gefallen, vermeinend, ihn ze decken, und also bey dem leben zu erhalten, ward aber samt dem Hertzogen umgebracht“<sup>119</sup>.“ Noch eindrucklicher wird die Szene ausgemalt in der Zürcher Chronik des Heinrich Bullinger: „fiel Her martin Malterer von Fryburg uff den fürsten, der meinung, in also zu decken und sin läben ze schirmen, auch mit sinem selbs todt, wie er ouch dann uff dem fürsten erslagen ward, doch grose trüw und ein redlich manlich stuck an sinem fürsten und herren begieng, das waren ewigs lobs wert ist“<sup>120</sup>.“

Eine Notiz im Jahrzeitbuch von St. Leonhard in Basel erinnert an Martin Malterer und seine Mitkämpfer bei Sempach<sup>121</sup> und in Günterstal wurde zu seinem Seelenheil eine Jahrzeit gestiftet<sup>122</sup>. Martin Malterers Gedächtnis blieb auch lebendig in der Sage. Die Zimmerische Chronik überliefert derart phantastisches Material, daß es überflüssig ist, darauf einzugehen. Es taucht aber die seltsame Sage immer wieder auf, die von Malterer erzählt, er sei als Wickelkind in einem Schiffelein in Breisach angeschwemmt worden und ein Metzger hätte ihn großgezogen<sup>123</sup>.

Nach der Chronik des GILG TSCHUDI hätte Malterer das Banner der Stadt Freiburg getragen<sup>124</sup>.

Das scheint aber unglaubwürdig zu sein. Wir wissen, daß der Venner Österreichs Ulrich von Aarberg war, dem Herzog Leopold zu Hilfe eilte, als er das Banner sinken sah. „Retta Österrich“ schrie der Herzog und stürzte sich nach vorn. Neben ihm focht Martin Malterer, der König der Rittergesellschaft vom Löwen<sup>125</sup>. Auch der Geschichtsschreiber des Hauses Habsburg, LYCHNOWSKI, erzählt den Ablauf so<sup>126</sup>.

Obleich diese Überlieferung seit der ZIMMERISCHEN Chronik relativ spät einsetzt, so hielt sich die Erzählung lange und wurde in der Neuzeit an der



Dreisambrücke in einem Denkmal verewigt<sup>127</sup>. Die Abstammung Martin Malterers ist genealogisch völlig klar, trotzdem wurde aus dem bekannten Mann ein Findelkind nach der Vorlage Moses. Gewisse Phantasten wollten ihn sogar zu einem Bastard des Herzogs Leopold machen, obgleich Malterer mindestens 10 Jahre älter als sein fiktiver Vater war. Das Wappen von Martin Malterer hängt neben dem der Grafen von Thierstein in der Schlachtkapelle von Sempach. Auf der Höhe seines Aufstieges war Malterer, als er Landvogt im Breisgau, im Sundgau und im Elsaß wurde. Freilich diese Freundschaft mit Herzog Leopold brachte ihn auch in schroffen Gegensatz zu seiner Heimatstadt. Mit ihm zahlte die Blüte des breisgauischen Adels den Blutzoll ob Sempach. Und die Heimkehrenden waren ehrlos, sie hatten bei Sempach das freiburgische Stadtbanner verloren. Für Freiburg muß dieser Aderlaß starke Nachwirkungen gehabt haben. Zur Beruhigung schrieb der habsburgische Erbe am 15. Juli 1386 von Brugg aus schon einen Brief an Bürgermeister und Rat von Freiburg: „Wir klagen ew unser grozz hertz laid umb unsern lieben herren und vatter Hertzog Leupolten, der nu an dem nästen vergangen mentag und etlich herren, ritter und knecht mit im, von den Switzern und von irn aidgnossen laider erslagen sind, getruwen wir wol daz üch daz ouch laid si, und bitten üch ernstlich, daz ir uns zwainzig üwer pesten schützen unverzogenlich hersendet, daz si uns helffen wider unser viend, und getrüwen üch ouch wol, daz ir uns daran nit lasset, wan es unser erste pet ist. Daz wellen wir gen üch fürbasser gern erkennen<sup>128</sup>.“

Das Banner Freiburgs war nach Luzern gekommen und hier in der Barfüßerkirche zu den andern erbeuteten Bannern gehängt worden. Erhalten blieb heute im historischen Museum Luzern die Leinwandkopie von 1491<sup>129</sup>. Es wäre vor allem auch die Frage zu prüfen, weshalb der kleine private Freiburgische Trupp, unter der Führung von Martin Malterer, mit dem offiziellen Stadtbanner ausziehen konnte, obgleich hier in Freiburg das Aufgebot damals keineswegs bei Herzog Leopold lag und Freiburg auch offiziell gar nicht am Kriege teilnahm<sup>130</sup>.

Daß die Rittergesellschaft der Sterner bei Sempach mitkämpfte, läßt vielleicht darauf schließen, daß mehr als nur habsburgische Interessen auf dem Spiele standen, vielleicht sogar die Wiedererrichtung des schwäbisch-alemannischen Herzogtums, eine Idee, die schon den Zähringern vorgeschwebt hatte. Freilich gelang es hier wie dort nicht sie zu verwirklichen.

<sup>1</sup> Liebenau, S. 118, 153, 159.

<sup>2</sup> Liebenau, S. 142, 165, in der Breisgauer Liederhandschrift.

<sup>3</sup> Liebenau, S. 149, 184, 97.

<sup>4</sup> Cysat, 95.

<sup>5</sup> Liebenau, S. 184.

<sup>6</sup> Liebenau, S. 142, 188.

<sup>7</sup> Liebenau, S. 165.

<sup>8</sup> Cysat, 205.

- <sup>9</sup> Liebenau, S. 103, Jakob Twinger von Königshofen in Straßburg „einre zum Wiher“, S. 118, Liebenau, S. 134, 142, 141, 165, 184, 188, 203, 239.
- <sup>10</sup> Anzeiger für Schweiz. Geschichte, 1882, S. 15.
- <sup>11</sup> Liebenau, S. 134.
- <sup>12</sup> Liebenau, S. 163.
- <sup>13</sup> Pusikan, 51.
- <sup>14</sup> Cysat, 156.
- <sup>15</sup> Liebenau, S. 142, 165, 188, 293.
- <sup>16</sup> Liebenau, S. 203.
- <sup>17</sup> Cysat, 51.
- <sup>18</sup> Liebenau, S. 102, 118, 131, „Dominus Waltherus de Dick“, S. 140, 152, 159.
- <sup>19</sup> Liebenau, S. 142, 192, 198, 207, 260.
- <sup>20</sup> Liebenau, S. 165, ebenfalls Liebenau, S. 188, 203 und 224, im Basler Wappenbuch.
- <sup>21</sup> Liebenau, S. 293, und Cysat, 160.
- <sup>22</sup> Liebenau, S. 135.
- <sup>23</sup> Cysat, 199.
- <sup>24</sup> Liebenau, S. 142, 165, 184, 188, 203, 239.
- <sup>25</sup> Anz. f. Schweiz. Gesch. 1882, S. 15.
- <sup>26</sup> Liebenau, S. 135, 200.
- <sup>27</sup> Liebenau, S. 103.
- <sup>28</sup> Liebenau, S. 135, als Konrad Schatz sicher identisch, Liebenau, S. 239, 184.
- <sup>29</sup> Liebenau, S. 142, auch die Breisgauer Liederhandschrift, Liebenau, S. 165, 188, 223, 266.
- <sup>30</sup> Liebenau, S. 102, 118, 142, 153, 159, 165, 188, 192, 203, 208, 216.
- <sup>31</sup> Liebenau, S. 131, ebenfalls eine österreichische Totenliste, Liebenau, S. 198.
- <sup>32</sup> Liebenau, S. 103.
- <sup>33</sup> Liebenau, S. 118, 153, 159, 192, 203, 208, 216.
- <sup>34</sup> Liebenau, S. 142, 165, 188.
- <sup>35</sup> Liebenau, S. 140.
- <sup>36</sup> Liebenau, S. 182.
- <sup>37</sup> Liebenau, S. 183.
- <sup>38</sup> Liebenau, S. 198.
- <sup>39</sup> Liebenau, S. 135, in der Stulmann-Chronik „Vitfridus der Schütz“, S. 142, in einer österreichischer Totenliste steht unter Breisgau als „Lupffried Schuser“, Liebenau, S. 188, 203, das Basler Wappenbuch, Liebenau, S. 224 bringt ihn unter Elsaß Liebenau, S. 229 „Syfried Schuser“, „Lenschfried Schusser“, Liebenau, S. 317 — Ein Musterbeispiel von Namensverschreibung und Verstümmelung.
- <sup>40</sup> Liebenau, S. 184, Liebenau, S. 317 „Herr Toma Schiderloo“.
- <sup>41</sup> Liebenau, S. 240, 262.
- <sup>42</sup> Liebenau, S. 142 nach Cysat möglicherweise von Basel, vgl. S. 93 und Liebenau, S. 188.
- <sup>43</sup> Liebenau, S. 184, Edelfreie von Rötelen in der Gemeinde Hagen?, Kindler, III., 656.
- <sup>44</sup> Liebenau, S. 184, S. 135 nach Pusikan ursprünglich aus Freiburg im Breisgau, Pusikan, 52.
- <sup>45</sup> Liebenau, S. 142.



- <sup>46</sup> Cysat, 210.  
<sup>47</sup> Cysat, 11.  
<sup>48</sup> Liebenau, S. 184, 266.  
<sup>49</sup> Liebenau, S. 239.  
<sup>50</sup> Liebenau, S. 184, 239.  
<sup>51</sup> Liebenau, S. 142.  
<sup>52</sup> Liebenau, S. 165, nach der Luzerner Chronik des Melchior Russ stammte er aus der Ortenau Liebenau, S. 184, nach der aus dem Breisgau Liebenau, S. 188, 223, 382, 239.  
<sup>53</sup> Anz. f. Schweiz. Gesch., 1882, S. 15.  
<sup>54</sup> Kindler, II., 270, vgl. Cysat, 153.  
<sup>55</sup> Liebenau, S. 134.  
<sup>56</sup> Liebenau, S. 135 vgl. Liebenau, Nr. 37, 45, 52, 102, 110, 134, 152, 155.  
<sup>57</sup> Liebenau, S. 203 und Cysat, 119.  
<sup>58</sup> Liebenau, S. 223, total verschrieben in der Zürcher Chronik Liebenau, S. 239 als „anthyss von tirnnastein“.  
<sup>59</sup> Liebenau, S. 142.  
<sup>60</sup> Cysat, 112.  
<sup>61</sup> Liebenau, S. 135, 223, 229.  
<sup>62</sup> Liebenau, S. 165, 223.  
<sup>63</sup> Liebenau, S. 223, 135, 142, 188, 203 und Kindler, I., 437 ff.  
<sup>64</sup> Liebenau, S. 135.  
<sup>65</sup> Liebenau, S. 239, 262, 200.  
<sup>66</sup> Liebenau, S. 199, „des fürsten schnider“, Liebenau, S. 132.  
<sup>67</sup> Kindler, I., 424 und Pusikan, 50.  
<sup>68</sup> Liebenau, S. 184 und 239.  
<sup>69</sup> Kindler, I. 435.  
<sup>70</sup> Liebenau, S. 135, 200, 236, 239.  
<sup>71</sup> Liebenau, S. 148, vgl. Kindler I. 310.  
<sup>72</sup> Liebenau, S. 112, 114, 115, 170, 192.  
<sup>73</sup> Liebenau, S. 198.  
<sup>74</sup> Liebenau, S. 315.  
<sup>75</sup> Kindler, I., 297.  
<sup>76</sup> Liebenau, S. 184.  
<sup>77</sup> Liebenau, S. 135, 239, 262.  
<sup>78</sup> Liebenau, S. 134, 165, 184, 222, 266, er ist der Sohn von Egloff Kächli, Ritter 1377, im Rat von Freiburg 1386, vermählt mit Adelheid Leumündlin. Sein Sohn Heinrich ist von 1414 Bürgermeister von Freiburg, die Familie zählt zu den ältesten Adelsgeschlechtern Freiburgs, vgl. Kindler, II., 394, nach Liebenau Nr. 3, 37, 45, 72, 95, 97, 102, 134 und Cysat, 197.  
<sup>79</sup> Liebenau, S. 134, 142, 165, 223, 266, er ist der Sohn des Hans Kächli, vermählt mit Clara Rot von Elzach, Kindler, II., 394 und Cysat, 161, Liebenau, Nr. 3, 37, 48, 45, 97, 134.  
<sup>80</sup> Liebenau, S. 135, als Thomann Lerlapp, vgl. Schneewli.  
<sup>81</sup> Liebenau, S. 142.  
<sup>82</sup> Liebenau, S. 142, 239, 262, 266.  
<sup>83</sup> Liebenau, S. 165.  
<sup>84</sup> Liebenau, S. 184.

- <sup>85</sup> Liebenau, S. 188.  
<sup>86</sup> Liebenau, S. 223.  
<sup>87</sup> Kindler, I., 481 und Liebenau, S. 118, 132, 153, 159, 163, 173, 183, 192, 212, 240.  
<sup>88</sup> Liebenau, S. 431.  
<sup>89</sup> Cysat, 57.  
<sup>90</sup> Kindler, I., 434 und Cysat 42.  
<sup>91</sup> Liebenau, S. 102, 118, 131, 139, 142, 152, 159, 165, 175, 182, 188, 192, 198, 203, 207, 223, 246, 266, 301.  
<sup>92</sup> Liebenau, S. 260.  
<sup>93</sup> Liebenau, S. 292.  
<sup>94</sup> Liebenau, S. 331.  
<sup>95</sup> Schau ins Land, 59, S. 246, über das Schneewli Fenster im Münster.  
<sup>96</sup> Liebenau, S. 103, 118, 183, 159, 192, 207.  
<sup>97</sup> Liebenau, S. 135, 142, 165, 188, 203, Cysat, 225.  
<sup>98</sup> Cysat, 46, Cysat stützt sich auf Tschudi, vgl. Liebenau, S. 262.  
<sup>99</sup> Liebenau, S. 102, 104, 118, Absagen an die Eidgenossen erfolgten von Thomann, von Hans, Dietrich Schneewli, Liebenau, S. 148.  
<sup>100</sup> Liebenau, S. 134, 140, 153, 159, 173, 188, 192, 199, 208, 224, 239, Cysat, 201.  
<sup>101</sup> Cysat, 202.  
<sup>102</sup> Liebenau, S. 204, das Basler Wappenbuch nennt Hugo von Schönau „Hürüs“, Liebenau, S. 224.  
<sup>103</sup> ebenfalls S. 235, 239, nur bei Cysat, 204.  
<sup>104</sup> Kindler, I., S. 508 (Tafel).  
<sup>105</sup> Liebenau, S. 104, 112, 114, 115, 118, 123, 131, 139, 142, 149, 152, 159, 165, 169, 170, 182, 188, 192, 198, 203, 207, 223, 235, 246, 259, der hochgebaren fürst marzgraf Ott von Hochberg“, 266, 283, 292, 301, 327.  
<sup>106</sup> Liebenau, S. 331.  
<sup>107</sup> Liebenau, S. 381.  
<sup>108</sup> Liebenau, S. 405.  
<sup>109</sup> May, Histoire militaire, II., S. 285, 290.  
<sup>110</sup> Liebenau, S. 423.  
<sup>111</sup> Geres, S. 90.  
<sup>112</sup> Kindler, III., 13.  
<sup>113</sup> Liebenau, S. 186 und Maurer, S. 20, über den Malterer-Teppich in der städt. Sammlung sprach Friedrich Maurer am 7. Febr. 1941, vgl. Schau ins Land, 1941, S. 212.  
<sup>114</sup> Maurer, S. 17, vgl. auch die Notiz Kindlers, daß Martin Malterer das Wappen derer von Feldhein angenommen habe, bevor diese um 1390 erloschen seien, Kindler, I., 345. Das Wappen Martin Malterer sei gevierteilt, das erste und dritte gold, das zweite und vierte schwarz, vgl. Maurer, S. 17 und Geres, S. 90.  
<sup>115</sup> Maurer, S. 20, und 5, 14.  
<sup>116</sup> Maurer, S. 14 ff.  
<sup>117</sup> Liebenau, S. 102, 112, 118, 134, 139, 140, 142, 152, 159, 165, 175, 183, 188, 203, 208, 216, 223, 261, 266, 283, 292, 302.  
<sup>118</sup> Liebenau, S. 235.  
<sup>119</sup> Liebenau, S. 251.  
<sup>120</sup> Liebenau, S. 277.  
<sup>121</sup> Liebenau, S. 331.



- <sup>122</sup> Anz. f. Schweiz. Gesch., 1882, S. 15.  
<sup>123</sup> Liebenau, S. 264.  
<sup>124</sup> Liebenau, S. 261.  
<sup>125</sup> Liebenau, S. 93.  
<sup>126</sup> Lychnowski, 4. Bd., S. 242.  
<sup>127</sup> vgl. Gedicht von F. A. Herzog, Martin Malterer in Sempacher Zeitung, 1951, Geres, 90 und G. Boesch, Martin Malterer, der Held, der mit Herzog Leopold fiel, Sempacher Zeitung.  
<sup>128</sup> Schreiber, Urkundenbuch, II, I, S. 48—49.  
<sup>129</sup> Jos. Gauch, Fahnen erbeutet in den Schweizerkriegen, Luzern 1939, S. 4, farbige Tafel, dazu vgl. Schau ins Land, 56, S. 63ff und über die Sempacher Fahne, S. 66, Alb. 213, die Nachbildung aus dem 17. Jahrh. von der Geiges spricht, stammt aus dem Jahre 1491, Geiges, S. 66.  
<sup>130</sup> Diese Frage wurde anlässlich eines Referates des Autors im Alemannischen Institut aufgeworfen, vgl. Badische Zeitung, 19. Okt. 1956, Nr. 244, „Offene Fragen um die Schlacht bei Sempach und ihre Bedeutung für Freiburg“. Von Freiburg fielen überdies bei Sempach 6 Männer, deren Namen nicht überliefert sind, vgl. Liebenau, S. 103.

## SCHWABEN

Aus den schwäbischen Stammländern war ein erheblicher Teil des Adels an der Schlacht bei Sempach nicht beteiligt. Es folgt hier lediglich eine Übersicht der Gefallenen, die sich aus dem schwäbischen Raum identifizieren lassen. Es muß bei den Schwaben ein besonders enges Verhältnis zu Herzog Leopold mitgespielt haben, sonst wäre doch wohl kaum der Hauptharst der in Königsfeldern mit Herzog Leopold Bestatteten, aus schwäbischem Adel gewesen<sup>1</sup>.

### **Jost von Küssenburg<sup>2</sup>:**

**Jörg Küchenmeister:** Es gibt Schlachtberichte, die ihn bei Oberösterreich einordnen<sup>3</sup>, wieder andere bei Basel und von Schwaben. Die Thurgauer Chronik erwähnt ihn unter Schwaben als des alten Fürsten Kuchmeister<sup>4</sup>. Die breisgauische Liederhandschrift erwähnt ihn unter Schwaben, unter der Bezeichnung „der herenser, der hofmann Kuchenmaister“<sup>5</sup>.

**Hans von Krenkingen<sup>6</sup>:** Nach KINDLER wäre bei Sempach nicht nur Hans, sondern auch

**Hugo von Krenkingen** gefallen<sup>7</sup>.

### **Kunzmann von Klingenberg<sup>8</sup>:**

**Jost von Klingenstein:** „her Jost Trusses von Clingenstein“<sup>9</sup>.

**Rasso Hofmann:** Zumeist unter dem Namen Götz Hofmann von Biberach<sup>10</sup>.

TSCHUDI, die gelegentlich fragwürdige Schweizerchronik, nennt den Hofmann von Biberach Leopolds Harnischmeister<sup>11</sup>. CYSAT überliefert uns sein Wappen<sup>12</sup>. Nach einer österreichischen Totenliste wird erwähnt „Harrasser des hertzen harnascher“<sup>13</sup>. Dieser Name scheint sich zu decken mit dem anderswo vorkommenden Namen Herenser. In der Chronik von ZWETTL heißt er „Capitaneus Hereser“<sup>14</sup>. Die breisgauische Liederhand-

schrift identifiziert ihn mit Kuchimaister<sup>15</sup>. Bei anderen Chroniken ist er deutlich getrennt<sup>16</sup>. KINDLER identifiziert ihn mit Heriser von Pfullendorf<sup>17</sup>.

**Graf Hans von Fürstenberg:** War einer der vornehmsten Gefallenen aus schwäbischem Adel. Sein Stammbaum zeigt weite Zusammenhänge.

Heinrich von Fürstenberg

∞ Agnes von Truhendingen

Egon von Fürstenberg 1281–1324

∞ Verena von Hachberg

Götz von Fürstenberg 1317–1341

∞ Anna von Montfort

Hugo von Fürstenberg 1341–1371

∞ Adelheid von Krenkingen † 1359

Hans von Fürstenberg † 1386<sup>18</sup>.

Er steht neben Herzog Leopold fast immer an erster Stelle<sup>19</sup>. Die Luzerner Chronik erwähnt noch einen Grafen

**Ulrich von Fürstenberg**<sup>20</sup>: Zusätze zur Königshofener Chronik von Straßburg erwähnen den Einfall des Grafen Hans von Fürstenberg in die Stadt Haslach im Kinzigtal und seinen Streit mit Graf Heinrich von Fürstenberg<sup>21</sup>, der dieses Lehen zu Recht inne hatte. Seiner gedenkt das Jahrzeitbuch zu St. Leonhard von Basel<sup>22</sup>. Und unter dem 6. Juli auch das Jahrzeitbuch des Klosters Maria Hof bei Neidingen<sup>23</sup>. Er ist in Königsfelden bestattet, wird von CYSAR als Landgraf in der Baar bezeichnet<sup>24</sup>.

**Ulrich von Ems, Ritter:** Nach KINDLER kam die Familie erst im 14. Jahrhundert von Hohenems nach Schwaben<sup>25</sup>. Er wird in der Thurgauer Chronik als Neffe des Eglöff von Ems bezeichnet<sup>26</sup>. Das Jahrzeitbuch von Winterthur gedenkt der beiden von Ems unterm 8. Juli<sup>27</sup>.

**Eglöff von Ems, Ritter**<sup>28</sup>: Die Zürcher Chronik nennt ihn „Herr Eglöff von Empss der türist ritter“<sup>29</sup>. Nach der ungenauen Chronik von MELCHIOR Russ, die gelegentlich unkontrollierbare Meldungen aufnimmt, wären neben Ulrich von Ems und Eglöff von Ems noch gefallen

Wilhelm von Ems und

Hartmann von Ems<sup>30</sup>:

**Heinrich von Bermadingen**<sup>31</sup>: Eine österreichische Totenliste nennt hier einzig noch einen

**Wolf von Betmaringen**<sup>32</sup>: und zwei seiner Vettern<sup>33</sup>. Nach KINDLER handelte es sich um Bermatingen bei Überlingen<sup>34</sup>.

**Hartmann von Behem**<sup>35</sup>:

**Otto Barriser:** Er wird erwähnt zusammen mit vierzig ungenannten Gefallenen<sup>36</sup>.

**Hiltbrand von Wissenbach**<sup>37</sup>: Sein Wappen<sup>38</sup>.

**Reinhard von Wehingen**<sup>39</sup>: Als Schützenhauptmann erwähnt<sup>40</sup>.



Über die Flucht wird nur dürftig in den Chroniken Notiz genommen<sup>41</sup>. Ausführlich in der Chronik der Wiener Dominikaner<sup>42</sup>.

**Jörg von Wartau**<sup>43</sup>: Nach PUSIKAN wäre Jörg von Wartau aus dem Rheintal (Sargans) gestammt und ein Schwager des Hartmann von Sehen, doch ist das höchst fraglich<sup>44</sup>.

**Otto Truchsess von Waldburg**<sup>45</sup>: Er ist mit dem Grafen von Fürstenberg zusammen einer der vornehmsten schwäbischen Toten. In der Chronik der Truchsessen von Waldburg, geschrieben 1511, steht folgende Erinnerung an ihn: Herzog Leopold habe zu seinem Schweizerkrieg von ihm verlangt, „ettliche Reitter auffzuebringen“. Weil aber Leopold zu diesem Aufgebot das Geld nicht besaß, habe Otto Truchsess von Waldburg dies vorgeschossen, infolge eines Familienzwistes, an dem die Gemahlin seines Bruders Hans von Waldburg, eine Gräfin von Montfort, nicht unbeteiligt war, auch die Stadt Isny spielt hier hinein<sup>46</sup>. Kurz nach Lichtmeß 1386 ging der Absagebrief des Truchsessen bei den Eidgenossen ein<sup>47</sup>. Über das Unglück von Sempach schreibt die Chronik der Truchsessen von Waldburg manche Einzelheit, Otto von Waldburg wird verwechselt mit Martin Malterer. Auch hier hatte der Tod eines gekrönten Helmes für die Stadt Isny die Freiheit zur Folge. Otto Truchsess von Waldburg war vermählt mit Ehrentraut Gräfin von Druchperg<sup>48</sup>.

Das Jahrzeitbuch von St. Leonhard in Basel gedenkt seiner, ebenfalls das Jahrzeitbuch von Königsfelden<sup>49</sup>.

**Ulrich von Trierberg**<sup>50</sup>: Nach CYSAT wäre auch ein Hans von Trierberg gefallen, der aber sonst nirgends überliefert ist<sup>51</sup>.

**Conrad von Stein**<sup>52</sup>:

**Heinrich von Stein**<sup>53</sup>:

**Hensli Schnelinger**<sup>54</sup>:

**Hug von Schynen**<sup>55</sup>:

**Heinrich von Schellenberg**<sup>56</sup>: Das Jahrzeitbuch von Klingnau gibt genauere Angaben über Familienzusammenhänge. Die Frau des bei Sempach gefallenen Hans von Schellenberg war Verena Manesse, die Schwester des ebenfalls gefallenen Götz Manesse<sup>57</sup>.

**Riser**: In der STULMANN-Chronik lediglich als Dominus Riser angeführt<sup>58</sup>.

**Conrad von Richenstein**<sup>59</sup>:

**Felix von Ravensburg**<sup>60</sup>: Nach KINDLER war er der Sohn des Johann von Ravensburg, der als Hofschreiber zu Konstanz tätig war. Ein Sohn des Gefallenen verbürgerte sich hier und in Schaffhausen<sup>61</sup>.

**Hans von Augersheim**<sup>62</sup>:

**Diethelm von Münchingen**<sup>63</sup>:

**Eberli von Mädingen**: Diener des von Rechberg<sup>64</sup>.

**Hans Locher von Villingen**<sup>65</sup>:

**Hans von Lichtenstein**<sup>66</sup>:

**Von Landesberg**<sup>67</sup>: oder Rudolf von Landsberg. In der ETTERLIN-Chronik ist er als Schwiegersohn des Rudolf von Schönau nachgewiesen<sup>68</sup>, obwohl er bei den meisten Quellen unter den Schwaben aufgezählt wird, gilt er deshalb bei CYSAT als Breisgauer<sup>69</sup>.

**Hermann Guß**<sup>70</sup>: In der Thurgauer Chronik aufgeführt als „Her Güss, der Brün und Hammann Güss syn vetter“<sup>71</sup>. Nach CYSAT

**Hemmann Brun von Güssenberg**<sup>72</sup>: Als Herkunft wird angegeben Schwaben, Radolfzell und Schaffhausen<sup>73</sup>.

**Albert von Rechberg**<sup>74</sup>: Nach KINDLER wäre er der Sohn des Wilhelm von Rechberg zu Hohen Rechberg und der Gräfin Sofie von Hohenzollern gewesen<sup>75</sup>. Nach CYSAT stammt er nicht nur aus Schwaben, sondern ist Rat des Herzogs<sup>76</sup>.

**Conrad von Heudorf**<sup>77</sup>:

**Dietrich von Heudorf oder Hochdorf**<sup>78</sup>:

**Hans von Heudorf**<sup>79</sup>:

**von Klingen**<sup>80</sup>: Zwei gefallene Ritter, deren Namen nie überliefert wird.

**Schwarzgraf Rudolf von Zollern**: Auch Hans von Oberkirch genannt<sup>81</sup>.

<sup>1</sup> Königsfelden, S. 40.

<sup>2</sup> Cysat, 118 und Liebenau, 164, 231, 199.

<sup>3</sup> Pusikan, S. 72.

<sup>4</sup> Liebenau, S. 132.

<sup>5</sup> Liebenau, S. 166, vgl. auch Kindler, II., 400.

<sup>6</sup> Liebenau, S. 164.

<sup>7</sup> Kindler, II., 372.

<sup>8</sup> Cysat, 155.

<sup>9</sup> Liebenau, S. 164 und Cysat, 185.

<sup>10</sup> Liebenau, S. 212 und Kindler, I., 89.

<sup>11</sup> Liebenau, S. 260, 199.

<sup>12</sup> Cysat, 146.

<sup>13</sup> Liebenau, S. 200.

<sup>14</sup> Liebenau, S. 112.

<sup>15</sup> Liebenau, S. 166.

<sup>16</sup> Liebenau, S. 189 und 231, dort werden mit ihnen 40 ungenannte Gefallene erwähnt.

<sup>17</sup> Kindler, II., 41.

<sup>18</sup> Münch, S. 305.

<sup>19</sup> Liebenau, S. 102, 118, 123, 131, 183, 138, 139, 142, 152, 159, 165, 169, 175, 188, 192, 198, 203, 207, 223, 235, 246, 259, 266, 283, 292, 301.

<sup>20</sup> Liebenau, S. 183.

<sup>21</sup> Liebenau, S. 138.

<sup>22</sup> Liebenau, S. 331.

<sup>23</sup> Fürstenberg, Urk. Buch, II., 332.

<sup>24</sup> Cysat, 162.

<sup>25</sup> Kindler, I., 296, ebenfalls Cysat, 64.

<sup>26</sup> Liebenau, S. 131, 143, 118, 159, 166, 185, 189, 199, 240, 268.

<sup>27</sup> Liebenau, S. 346.



- <sup>28</sup> Liebenau, 112, 102, 131, 143, 159, 166, 185, 189, 199, 204, 208, 268.  
<sup>29</sup> Liebenau, S. 240, Cysat, 63.  
<sup>30</sup> Liebenau, S. 185.  
<sup>31</sup> Liebenau, S. 143 und S. 166 als Heinrich von Bettmeringen, allerdings unter dem Aargau, S. 189.  
<sup>32</sup> Liebenau, S. 189.  
<sup>33</sup> Liebenau, S. 200.  
<sup>34</sup> Kindler, I., 60.  
<sup>35</sup> Liebenau, S. 166, 189 vielleicht auch Kindler, I., S. 51.  
<sup>36</sup> Liebenau, S. 225 und Cysat, 39 und Liebenau, S. 432 als Rat des Herzogs.  
<sup>37</sup> Liebenau, S. 185, 198, 204, 112, 143, 123, 166, 189.  
<sup>38</sup> Schweiz. Archiv für Heraldik, 1936, S. 69.  
<sup>39</sup> Liebenau, S. 113.  
<sup>40</sup> Liebenau, S. 249 und 273.  
<sup>41</sup> Liebenau, S. 314, 130 und Cysat, 222.  
<sup>42</sup> Liebenau, S. 124.  
<sup>43</sup> Liebenau, S. 163 an erster Stelle der Schwaben nach der Handschrift des Erhard von Appenwiler in Basel und Liebenau, S. 225.  
<sup>44</sup> Pusikan, 49.  
<sup>45</sup> Liebenau, S. 102, 104, 112, 114, 115, 118, 123, 131, 140, 142, 146, 152, 159, 166, 170, 185, 189, 192, 198 als Bannerherr, 204, 208, 225, 230, 268, 283, 294, 315, 327.  
<sup>46</sup> Liebenau, S. 209.  
<sup>47</sup> Liebenau, S. 146.  
<sup>48</sup> Liebenau, S. 209.  
<sup>49</sup> Liebenau, S. 331 und 339.  
<sup>50</sup> Liebenau, S. 118, 132, 153, 159, unter Aargau S. 166, 183, 189, 192, 200, 208, 225.  
<sup>51</sup> Cysat, 121.  
<sup>52</sup> Liebenau, S. 112, 123, es ist fraglich, ob die zugehörige Bezeichnung „capitaneus Schaffhusensis“ zu diesem Mann gehört, denn er ist sonst bei den Schwaben gut verbürgt. S. 132, auch S. 143, 140, 166, 185, 189 und Cysat, 125.  
<sup>53</sup> Liebenau, S. 118, 153, 159, 208 und Cysat, 124.  
<sup>54</sup> Cysat, 122.  
<sup>55</sup> Cysat, 150, Liebenau, S. 163, 225, 231.  
<sup>56</sup> Liebenau, S. 105, 112, 118, 131, unter den Edelknechten, S. 143, 153, 159, 166, 185, 192, 199, als Hans Schellenberg, S. 204, 208, 212.  
<sup>57</sup> Liebenau, S. 338 und Cysat, 62.  
<sup>58</sup> Liebenau, S. 143, 185(?).  
<sup>59</sup> Liebenau, S. 132, 199, 223, nach Cysat, 198, aus Franken.  
<sup>60</sup> Liebenau, S. 132, 143, 199.  
<sup>61</sup> Kindler, III., 361.  
<sup>62</sup> Cysat, 135.  
<sup>63</sup> Liebenau, S. 200, 143, 166, 189 und Kindler III., 162 f. und Cysat, 117.  
<sup>64</sup> Liebenau, S. 132, 317, 199.  
<sup>65</sup> Liebenau, S. 132, 143, 240.

- <sup>66</sup> Liebenau, S. 118, von Franken 131, 140, als Franck der Liechtenstainer, S. 143, ebenfalls S. 189, 199, als Franz, S. 204 und Albert, S. 192 und Cysat, 40 und 100.
- <sup>67</sup> Liebenau, S. 118, 153 als von Landsberg, 159, 192, 208, 216.
- <sup>68</sup> Liebenau, S. 208 und Cysat, 48.
- <sup>69</sup> Cysat, S. 52.
- <sup>70</sup> Liebenau, S. 103, 100, 112, 118.
- <sup>71</sup> Liebenau, 132, 200, 204, 216 und Kindler, I., 494, 171.
- <sup>72</sup> Cysat, 59.
- <sup>73</sup> Kindler, I., 171 und Cysat, 61.
- <sup>74</sup> Liebenau, S. 123, 140, 143, 153, 159, Hans v. R. S. 163, 166, 189, 192, 199, 208, 216, 225 und Hans von Hohen Rechberg, S. 225.
- <sup>75</sup> Kindler, III., 370.
- <sup>76</sup> Cysat, 136 und 58.
- <sup>77</sup> Liebenau, S. 163, die von Hochdorf waren auch in Freiburg verbürgt, nach der Stulmann-Chronik unter Württemberg eingereiht, Liebenau, S. 143, 164, 200.
- <sup>78</sup> Kindler, II., 51.
- <sup>79</sup> Cysat, 123 alle drei.
- <sup>80</sup> Liebenau, S. 118, 141, 159, 192, 203, 208, 216.
- <sup>81</sup> Liebenau, S. 118, 141, 152, 159, 169, 173, 182, 192, 207, 237, 246, 432.

## W Ü R T T E M B E R G

**Burkard von Triberg<sup>1</sup>:**

**Graf Hans von Lupfen<sup>2</sup>:**

**Wernli von Lichtenfels<sup>3</sup>: und**

**Hermann von Lichtenfels<sup>4</sup>:**

**Hans Hulmer<sup>5</sup>:**

**Eberhard von Erdingen<sup>6</sup>:**

**Burkard der Lange; von Ehingen:** Nach Cysat von Eschingen aus Württemberg<sup>8</sup>.

**Hammann von Brandegg<sup>9</sup>:**

Aus Württemberg ungenannte Gefallene erwähnt die Frankfurter Totenliste fünf<sup>10</sup>.

<sup>1</sup> Liebenau, S. 143, 200, Cysat, 94, Karl Weller, Die Herrschaft Wirtenberg und das Reich, Zeitschr. f. Württemb. Landesgeschichte, 1940, S. 209—237.

<sup>2</sup> Liebenau, S. 183, vgl. Kindler, II., 546.

<sup>3</sup> Liebenau, S. 118, als Hermann S. 132, 153, 159, 166, 199, 204, 216.

<sup>4</sup> Liebenau, S. 204, Kindler, II., 498, Cysat, 152.

<sup>5</sup> Liebenau, S. 132, 143.

<sup>6</sup> Liebenau, 143, Cysat, 52.

<sup>7</sup> Liebenau, S. 143, 166, 189, Kindler, I., 285.

<sup>8</sup> Cysat, 187.

<sup>9</sup> Liebenau, S. 132, als Johann, S. 143, 185, 204, Cysat, 173.

<sup>10</sup> Liebenau, S. 103.



## AARGAU

Natürlich stellten den Hauptharst im Heere Leopolds die Adeligen der habsburgischen Stammlande im Aargau und die Bürger der dortigen Städte<sup>1</sup>.

**Heinrich Schenk von Bremgarten:**

**Werner Schenk von Bremgarten<sup>2</sup>:**

**Johann Meyer von Reitnau, Schultheiß in Sursee<sup>3</sup>:**

**Hartmann von Sehen<sup>4</sup>:** Er wird auch Hartmann von Sehheim oder von Sehsen genannt.

**Seengen<sup>5</sup>:**

**Ulrich von Rinach**, Sohn des Hartmann von Rinach und der Mechthild Senn.

Er selbst war mit Christine von Rüssegg vermählt. Seine Tochter heiratete Hans von Hallwil<sup>6</sup>. CYSAT erwähnt, daß die Familie jetzt im Sundgau lebe<sup>7</sup>.

**Günther von Rinach<sup>8</sup>:**

**Heinrich von Rinach:**

**Friedrich von Rinach**, Sohn des Albrecht und der Gertrud von Eptingen. Er war vermählt mit Elisabeth von Lieli<sup>9</sup>.

**Rutschmann von Rinach:** Von den Knechten von Rinach kamen drei um<sup>10</sup>.

**Albrecht von Mülinen:**

**Heinrich von Gösikon:**

**Niklaus von Mülinen<sup>11</sup>:**

**Hans von Falkenstein:**

**Götz Müller von Rechberg:**

**Otto von Falkenstein:**

**Götz Meier von Baden<sup>12</sup>:**

**Rudolf von Neuenfalkenstein<sup>17</sup>:**

**Hans von Lieli<sup>13</sup>:**

**Hugo von Bechburg:**

**Hartmann von Lieli<sup>14</sup>:**

**Henzmann von Eschenz:**

**Roman von Küngstein<sup>15</sup>:**

**Hermann von Eschenz:**

**Rutschmann von Hüenberg<sup>16</sup>:**

**Franz von Kastel:**

**Rudolf von Hüenberg:**

**Ulrich von Bütikon:**

**Hans von Hallwil:**

**Hermann von Bütikon:**

**Heinrich von Hallwil:**

**Hans von Boswil:**

**Thüring von Hallwil:**

**Marquard von Baldegg:**

**Jörg von Küssenberg:**

Dann erwähnen einige Quellen Tote von Lenzburg z. B. Wernli von Lerau als Bannerherr, oder Werner Meier, oder Fritz Schultheiß genannt Ribi, von Mellingen Hans von Burkheim, zwei aus der Familie Segesser, Ulrich Weggler, Hans Zender, dann von Brugg Gisbrecht Effinger, Gebhard Effingen und Hans von Mühlbach, vierzehn Gefallene aus Aarau, sieben Bürger von Mellingen, achtundzwanzig von Brugg und sieben Mann von Lenzburg, deren Name nicht überliefert ist.

Aus Zofingen neben dem Schultheißen Niklaus Tut, noch zwölf Mann, deren Namen nur PUSIKAN erwähnt. Ebenfalls fünfzehn Knechte des Grafen Hans von Habsburg-Laufenburg.

**Franz Ulrich von Tegerfelden:**

- <sup>1</sup> Da über die aarg. Gefallenen eine spezielle Untersuchung erscheinen wird, kann man sich hier mit einer namentlichen Aufzählung begnügen, ohne die Nachweise.
- <sup>2</sup> Cysat, 231, verwechselt die Schenk mit den von Schenkon, von der Burg am Sempacher See.
- <sup>3</sup> Pusikan, 56, mehr als fragwürdig.
- <sup>4</sup> wird auch unter die Schwaben gezählt.
- <sup>5</sup> ohne Vornamen.
- <sup>6</sup> Kindler, III., 430.
- <sup>7</sup> Cysat, 188 und 191.
- <sup>8</sup> Cysat, 192, Kindler, III., 428.
- <sup>9</sup> Cysat, 189.
- <sup>10</sup> Cysat, 190.
- <sup>11</sup> Cysat, 89.
- <sup>12</sup> Cysat, 110.
- <sup>13</sup> Cysat, 65.
- <sup>14</sup> Cysat, 95.
- <sup>15</sup> Cysat, 120.
- <sup>16</sup> Cysat versetzt ihn zu Unrecht nach Württemberg, S. 108.
- <sup>17</sup> Cysat, 216.
- <sup>18</sup> Cysat, 134.